



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)**

36 (22.1.1934) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-260664](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-260664)



### Bauer und Staat

(Fortsetzung von Seite 1)

und erklärte, wenn der Reichsanwalt dem deutschen Bauern durch das Reichserbhofrecht eine Sonderstellung eingeräumt habe, so deshalb, weil er in dem Bauern die Blutsquelle der Nation erblickte. Der Grundgedanke des Nationalsozialismus „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ sei eine Erkenntnis von ungeheurer Tragweite und erst, wenn man sich klar und eindeutig zu dieser Grundkenntnis bekenne, und von ihr aus die Bedeutung des Landvolks zum Gesamtvolk überprüfe, könne man die nationalsozialistische Agrarpolitik verstehen. Es gehe niemals um den Sondernutzen eines Standes, sondern um das Wohl des gesamten Volkes.

### Festpreis für bäuerliche Produkte

Die Einigung der Bauernschaft sei die erste, und die Einheit zwischen Bauernführer und Minister die zweite Voraussetzung zu dem Agrarabnahmengesetz. Das Reichsagrarnährstandsgesetz rufe als erstes Gesetz besonders hervor, es sei die Voraussetzung gewesen für das Gesetz über die Getreidefestpreise. Der Bauer sei durch die sinkenden Preise immer mehr der Verleumdung anheim gefallen. In dieser gefährlichen Lage habe man die grundsätzliche Umschaltung gewagt und den Preis für die wichtigsten Erzeugnisse in gleicher Staffelung nach Raum und Zeit festgelegt, in gerechter Abwägung nach den Interessen des Erzeugers und des Verbrauchers. Man habe damit nicht nur den Bauern vor einem weiteren Preisverfall geschützt, sondern auch den Verbraucher vor ungerechter Preissteigerung bewahrt. Mit dem festliegenden Preise ändere sich auch das ganze Wirtschaftssystem mit einem Schlage. Wenn man liberalistisch eingekauft gewesen wäre, hätte man angeht das Preisverfall Stützungsmaßnahmen ergreifen, um den Preis zu halten. Das wäre aber nur den Getreideproduzenten zugute gekommen und der Staat hätte auf seinen Getreidevorräten sitzen bleiben müssen. Aus dieser Erkenntnis heraus habe man das kapitalistisch-liberalistische System in der Landwirtschaft beseitigt. Aus den gleichen Erkenntnissen sei auch das Reichserbhofgesetz entstanden, das dem Boden den Charakter einer Handelsware nähme. Besähe man die Absonderung von der kapitalistischen Wirtschaft, dann besähe man auch fester die Gedanken der Unberührbarkeit, der Unteilbarkeit, der Unerschuldbarkeit des Bodens, wie er im Reichserbhofgesetz verankert sei, und zugleich die Festpreise. So lege man den Aufbau einer völlig neuen, unkapitalistischen, in sich geschlossenen Wirtschaft zu dem Bestreben nach festen Preisen und festen Löhnen geselle sich das Bestreben nach einem festen Zinsfuß. Hier liege allerdings die schwierigste Aufgabe. Denn es handle sich ja schließlich darum, das Kapital aus der kapitalistischen Wirtschaft herauszulösen. Das dieses Ziel, das ja nichts anderes bedeute als die Beseitigung der Zinsneuschicht, allen Nationalsozialisten unverrückbar vor Augen stehe, sei selbstverständlich.

Es liege fest, daß es an der deutschen Bauernschaft nicht liegen solle, zur Beseitigung der Zinsneuschicht bis zum letzten beizutragen, da sie ja am stärksten darunter gelitten habe.

Der Reichsbauernführer schloß in der Heberzeugung, daß unsere Nachfahren einmal erkennen würden:

Die Bauernführer aus der Zeit der großen deutschen Revolution haben in hingebendster Arbeit ihrem Volke und Landstande gedient und haben sich dabei erwiesen als das unerschütterlichste Fundament unseres Führers Adolf Hitler.

### Abbruch des Reichsbauerntages

Wasserkundgebung in der Weimar-Halle

Weimar, 21. Jan. (SB-Zeit.) Den Abbruch des Reichsbauerntages in Weimar bildete eine Versammlung der Bauernschaft des Landes Thüringen und der angrenzenden Gebiete, eine stark besuchte Wasserkundgebung in der Weimar-Halle am Sonntag nachmittag. Die wichtigsten Ausführungen der Führer des Reichsagrarnährstandes sollten auch breiteren Massen für die bäuerliche Selbstverwaltung zugänglich gemacht werden. An der Spitze der bäuerlichen Selbstverwaltung, dem Staatsrat Meindberg, sprachen der Landesbauernführer von Hessen-Kassau, der Landesbauernführer von Thüringen, und Reichshauptkammerpräsident Sauerl. Staatsrat Meindberg begrüßte in seiner Ansprache u. a. die Verlegung des Sitzes des Reichsagrarnährstandes von Berlin nach Goslar in dem Sinne, daß sich dies aus dem Wesen der Organisation naturgemäß ergebe, da eine bäuerliche Organisation so nahe möglich an das Bauerntum selbst herangebracht werden müsse. Goslar sei überdies der geschichtliche Mittelpunkt niedersächsischer Bauernpolitik. Der Reichsagrarnährstand habe ja auch seinen Grund, wie die früheren bäuerlichen Organisationen, seinen Sitz in Berlin zu haben, da er nicht, wie jene, irgendwelche Interessen eines Standes zu vertreten habe. Reichshauptkammerpräsident Sauerl. erinnerte die Bauern an ihre Verpflichtungen gegenüber der Feldgemeinschaft und stellte fest, daß der deutsche Bauer nach dem nunmehr beendeten Kampf die Stellung einnehme, die ihn befähige, seiner hauptsächlichsten Aufgabe nachzukommen, nämlich Ernährung der ganzen Nation zu sein.

## „Wir sind kein bürgerlicher Klub...“

### Rede des Reichsministers Stabschef Röhm — Der Abschluß der SA-Führertagung

Friedrichroda, 20. Jan. Die SA-Führertagung in Friedrichroda nahm am Sonntag nachmittag ihren Fortgang mit Besprechungen organisatorischer Natur.

In einer abschließenden Rede sagte Stabschef Röhm das Ergebnis der Tagung in großen Umrissen zusammen. Er erklärte dabei u. a.: Dem Jahre des Sieges folge das Jahr der Bewährung. Die nationalsozialistische Revolution stelle uns über das bisher Erreichte hinaus noch große und wichtige Aufgaben, durch deren Erfüllung die deutsche Erhebung ihre Ordnung erfahren müsse. Vor der Gefahr der Stagnation und des geistigen Zerfallens bewahre die Nation den revolutionären Schwung der SA als der Garantin der Revolution.

„Wir sind kein bürgerlicher Klub, sondern eine Vereinigung entschlossener politischer Kämpfer“.

In der SA wird auch nach dieser revolutionären Linie im Geiste der zurückliegenden Zeit eingedacht werden. Sie will keine Lämmer führen, die den Zielen gefolgt, sondern Revolutionäre, die ihr Vaterland vorwärtsstreifen.

Das neue Deutschland müsse immer geistig leben und dürfe nie ein bürokratischer Staat werden. Wenn Träumer und Reaktionen, politische Schwächen das nicht begründen wollten, so würden sie durch die SA darüber einheitslos belehrt werden. Das Ergebnis eines jahrelangen, blutigen innerpolitischen Kampfes werde nur eine disziplinierte Kameradschaft der Nation sein. Kameradschaft und Kameradschaft seien die Grundlagen nicht nur der soldatischen Gemeinschaft, sondern erst recht der erfolgreichen politischen Schicksalsgemeinschaft. Diese Kameradschaft habe namentlich auch Geltung nach unten. Die im Kampf durch Blut gefestigte Verbundenheit von Führer und Mann sei die Stärke der SA bisher gewesen und werde sie auch künftig bleiben. Die gesamte SA in allen ihren Glieder-

tungen sei eine Gemeinschaft von Kämpfern und Herren. Anstelle des Slavengesichtes, des Geistes kindischer Demut, die vergangene Zeiten den deutschen Menschen einzuspinnen gesucht hätten, erziehe die SA bewußt Herrennaturen.

Der Stabschef betonte weiter, daß der deutsche Aufbau die ganze kroffe Zusammenfassung aller Kräfte erfordere, die gewillt seien, bedingungslos für die Nation einzutreten unter einer Führung, einem Willen, einem Ziel.

Es werde künftig keine selbständig nebeneinanderziehenden Kolonnen mehr geben, sondern nur die vollkommene Einheit aller politischen Soldaten der Nation, die — gleich in ihren Pflichten und darum auch gleich in ihren Rechten — bereit seien von eigener Energie, von vorwärtsdringenden revolutionären Schwung und von glühender Vaterlandsliebe.

Aufeinander eingeschworen, vom obersten SA-Führer bis zum letzten SA-Mann seien die braunen Divisionen die revolutionären Willenskräfte des nationalsozialistischen Staates, die das Vertrauen des Führers mit unbedingter, hingebendster Treue erwiderten. Soldatische Verbundenheit, eiserne Disziplin und unerschütterliche Kameradschaft, die Grundlagen wahrer Volksgemeinschaft, fänden in der SA ihre beste Förderung.

Der Stabschef schloß seine eindrucksvolle Rede mit dem Appell an die verammelten SA-Führer, diesen Geist der Volksgemeinschaft, den der Führer gepredigt habe, auch künftig die Grundlagen der Erhebungsbereitschaft der SA sein zu lassen. Dann werde die Nation das deutsche Volk sein und damit den tiefsten Sinn des Nationalsozialismus erfüllen.

Mit einem Heil auf den Führer schloß der Stabschef die SA-Führertagung, die in ihrer Geschlossenheit das Band des Vertrauens, das zwischen dem Stabschef und den SA-Führern bestehe, überzeugend zum Ausdruck brachte.

## Das dritte Reich Garant des europäischen Friedens

### Bizanzler von Papen spricht in Koffbus — Vom zweiten zum dritten Reich

Koffbus, 20. Jan. Aus einer von der NSDAP und der Bezirksgruppe Koffbus des Stadtheim veranstalteten Reichsgründungsfeier sprach am Samstag nachmittag Bizanzler v. Papen. Wir feiern heute, so führte er aus, den 63. Erinnerungstag an die Aufrichtung des zweiten Reiches der Deutschen durch Wilhelm I. am 18. Januar 1871 im Spiegelsaal von Versailles. Zwei große Reiche mußten ihre Aufgabe erfüllen und versuchen, um uns reif zu machen für eine neue Volksgemeinschaft, für die göttliche Sendung eines Volkes, keine geschichtliche Mission in der abendständlichen Kulturwelt zu vollenden. Wir wollen uns daran erinnern, daß aus dem kämpferischen Franzosenhumben, das zum Schutze des zweiten Reiches aushand, das Dritte Reich erwachsen ist.

So tritt vor unser Auge neben den 18. Januar der 30. Januar und neben das Jahr 1871 das glücklichste Jahr 1933.

Eine gewaltige Volksgemeinschaft von unerhörtem Ausmaß und nie erlebter Ziele umspannt die deutschen Länder und Gasse, Stadt und Land, alle Stände und Berufe, Jung und Alt, gelehrt und ungelehrt, arm und reich. Wir haben gesehen, bis zu welcher Vernichtung aller kulturellen Werte der Versuch der Volksweltung geführt hat, und wir können uns glücklich, daß in letzter Stunde dem Volke eine Führerpersönlichkeit entwand, die uns mit harter Hand von dem nahen Abgrund zurückhielt.

Mit Stolz dürfen wir schon heute sagen, daß die deutsche Nation unter der Hand ihres jungen Führers wieder ein geistiges Kraftzentrum geworden ist, von welchem wunderbare Segensströme auf alle Gebiete ausstrahlen.

Wir wollen uns über die Schwierigkeit unserer Lage nicht im Zweifel sein. Nur ein völlig wahrheitsgetreues Bild unserer Lage wird den

### Wir wünschen, das Dritte Reich der Deutschen zu einem Garant des europäischen Friedens zu machen

wenn wir wissen, daß die ungeheuren sozialen Spannungen, die auf allen Ländern lasten, nur in friedlicher Aufbaubarkeit überwunden werden können. Ein neuer Krieg wäre der Zusammenbruch aller abendständlichen Kultur!

Der 12. November war ein Alt grandioser Vertrauens dieser Gesamtkont der deutschen Nation zu dem Führer und seiner Bewegung, und nun gilt es Vertrauen auf allen Gebieten zu erwidern, damit das Ausland nicht wie so oft, in den Zeiten unserer geschichtlichen Schwäche, aus der Uneinigkeit wieder Nutzen ziehen könnte. Wir wollen am Ende dieses ersten Jahres in aller Schlichtheit eine Bilanz des Begonnenen und des Ihon Erreichten ziehen und wollen diese Bilanz den anderen Völkern vorlegen, damit sie daraus sich ihr Ur-

teil nach Energieen ermüden. Wir wollen nicht müde werden, es der Welt immer wieder von neuem zu sagen, daß das deutsche Volk seine imperialistische Politik befolgt, daß es seine Politik des Angriffes gegen irgendjemand befolgt, sondern daß es ausschließlich wünscht, einen ehrenvollen Platz in der Reihe der großen souveränen Nationen einzunehmen. Das ist nicht, wie der französische Ministerpräsident an diesem 18. Januar in der französischen Kammer ausführte, „eine Doktrin, die eine Aufspaltung der nationalen Leidenschaften bringe“ — das ist vielmehr eine Doktrin, die das Leben eines großen Volkes in Ehre und in Würde beirrt.

Wir stimmen durchaus dem französischen Ministerpräsidenten zu, wenn er sagt, daß keinerlei Gegensätze zwischen einer Politik der nationalen Verteidigung und der internationalen Zusammenarbeit bestehen. Der Kanzler hat es oft und wiederholt ausgesprochen, daß die kulturelle Mission des deutschen Volkes nur eine friedliche sein kann. Und er hat dem französischen Volke gesagt, daß noch niemals ein so ehrliches, von der Gesamtheit einer großen Nation getragenes Angebot an unser Nachbarland gerichtet wurde, unter die hundertjährigen Kämpfe einen endgültigen Strich zu machen.

Diese von ihm gekennzeichnete Politik ist nicht die Politik eines dem parlamentarischen Wechsel und Zufall anheimgegebenen Kabinetts, sondern es ist die Politik eines Volkes, für die es, vor aller Welt sichtbar, am 12. November stimmte.

Wir wünschen weder von noch Anerkennung. Wir wünschen nur, daß auf Grund dieser Bilanz die Umwelt sich ein Urteil darüber bildet, ob man Deutschland als gefährlichen und wirtschaftlichen Faktor des Weltgeschehens übersehen oder ausschalten kann. Wir sind der Heberzeugung, daß beides unmöglich ist, daß die Kulturwelt unserer Mitarbeit im gleichen Maße, wie bisher, bedarf und daß die Gründung des weltwirtschaftlichen Mechanismus ohne oder gegen Deutschland einfach unmöglich ist. Aus dieser Heberzeugung erwächst unsere festeste Zuversicht, daß unser Weg zu neuer Weltgeltung, wenn auch bornertvoll und langwierig von Erfolg begleitet sein wird.

lassen Sie uns alle, ein jeder an seiner Stelle, aber wir Soldaten und Kämpfer in vorderster

Front, die gelammelte innere geistige Kraft des Dritten Reiches diesem Ziele nutzbar machen. Ist es nicht ein beglückendes Gefühl, an diesem 18. Januar zum ersten Male seit 15 Jahren wieder die Schwarz-weiß-roten Fahnen, Neuland, Kampfproben in Ehren fahnen zu sehen, die Fahnen des zweiten Reiches? Und neben ihnen die Symbole der Auferstehung und des Kampfes für das Dritte Reich. Das Soldatentum der allen deutschen Armeen in seinem besten und weitesten Sinne, ein Heldenmuth und Heldenmut der nationalen und sozialen Idee, heute im Grau und Braun gekleidet, wird diese Fahnen zum Siege führen.

### SA und Partei

Eine Auslassung des Stellvertreters des Führers

Berlin, 21. Jan. (SB-Zeit.) Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, nimmt in dem heute erscheinenden Heft der NS-Monatshefte, das als SA-Sondernummer erscheint, das Wort zu dem Thema: „SA und Partei“. — Er betont in dem Aufsatz, daß nicht etwa das Thema so aufzufassen sei, als stände hier die SA und dort die Partei, wie aus der Tatsache der Ernennung des Stabschefs der SA und des Stellvertreters des Führers zu Reichsministern fälschlich geschlossen werden könnte. Vielmehr seien SA und SS Teile der NSDAP, die als geschlossenes Ganzes der Führung Adolf Hitlers unterliege.

Sowohl der Stabschef als auch der ihm unterstellte Reichsführer der SS, Himmler, fühlen sich, wie der Stellvertreter des Führers selbst, allen voran als Nationalsozialisten, als alte Kämpfer der Partei. In Bezug auf seine eigene mehr politische Tätigkeit und die Tätigkeit des Stabschefs und des Reichsführers der SS betont der Stellvertreter des Führers:

Die Parteigenossen Röhm, Himmler und Heß denken nicht daran, etwa sture Interessenvertreter der von ihnen verwalteten Zellorganisationen unter Außerachtlassung des Gesamtinteresses der Partei zu sein. Sie sind bereit, Kosten für die SA auf der einen Seite, für die übrigen Organisationen t. r. NSDAP auf der anderen Seite auf sich zu nehmen, wenn es das Wohl der Partei erfordert. Denn die Partei ist heute Deutschland, und wahre Nationalsozialisten sehen in all ihrem Denken und in all ihrem Handeln vor sich nur: Deutschland.

Die Angehörigen der verschiedenen Organisationen kämpfen für das gleiche Ziel, Schulter an Schulter wie ein, gemeinsam leidend, die Siege feiernd, Hirenander Opfer tragend, geeint in der einen Partei. Sie gab ihnen den Lebensinhalt, sie gab ihnen die Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Heute wirken alle Untergliederungen der NSDAP als Teile der Partei für ihren Staat, der ihr durch die Jahre gleich gebliebenes Wollen und Hoffen bereithält erfüllt.

### Telegramme zum Reichsbauerntag

Ministerpräsident Göring

Berlin, 21. Jan. Der preussische Ministerpräsident hat an Reichsminister Darré anlässlich des Bauerntages in Weimar folgendes Telegramm gerichtet: Dem Reichsbauerntag unter Ihrem Vorsitz wünsche ich den besten Verlauf. Die Wichtigkeit des Bauernstandes hat das Dritte Reich durch grundlegendes Gesetz anerkannt. Möge die deutsche Bauernschaft sich dieses Vertrauens würdig zeigen und alle Kräfte einsetzen zum Aufbau unseres Vaterlandes. Ihnen als dem tatkräftigen Führer der deutschen Bauern gebührt heute Dank und Anerkennung.

Dr. Frid an Darré

Weimar, 20. Jan. Reichsagrarnährminister Dr. Frid hat an den Reichsagrarnährminister Darré zu Beginn des Reichsbauerntages in Weimar folgendes Telegramm gerichtet: Die zum dritten Male in Weimar versammelten deutschen Bauern grüße ich in treuer Kampferbundenheit. Heil dem geeinten deutschen Bauernum, der ewig rassistischen Grundlagen des Dritten Reiches. Frid.

Staatsrat Dr. Ley

Weimar, 21. Jan. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Ley, sandte an die Teilnehmer des ersten deutschen Reichsbauerntages ein Begrüßungstelegramm, in dem er die besondere Verbundenheit von Bauer und Arbeiter unterstreicht.

### Treuegelöbnis der Bauernschaft an den Führer

Weimar, 22. Jan. Der Reichsbauernführer sandte aus Weimar an den Reichsagrarnährminister folgendes Telegramm:

„Die zum ersten Reichsbauerntag der deutschen Geschichte in Weimar versammelten deutschen Bauernführer entbieten ihrem Führer und Volksführer Adolf Hitler ihren Gruß. Sie sind stolz, im Dienste an Volk und an der Heimat unter Ihnen Ihre Pflicht tun zu dürfen. Das deutsche Bauernum gelobt Ihnen, in jeder geschichtlichen Stunde erneute Treue, die, wenn Führer, können sich auf das deutsche Bauernum blind verlassen.“  
gez. R. Walter Darré

### Große S

Berlin, gebietet, das Volksabstimm herrscht die Welt, obgleich nicht sein Gebiet ist schichte um

Der größte stanten der de ertragenen F Anführer Weidlich in Reichsverbant ruf- und Kundgebung Nr. 10. und sang des So ein. Reichs als Jued de Kämpfern an deutsche Volk leichen Vor Grundlagen K Führer der im Soargebie nimmüberun als dem groß

In der Zeit die Stimm

geinen Bol

Der Unterri ter, der Bau tholik neben einem bedroh Haltung nicht Als erbedend tung schließt Saarbergleut Schulen. Die Arbeit und ihre Kinder a kaufen oder zuireiten. Sel Menschen mi Leben. Sie n Rot in Kauf unren zu eigenem An aufrechten K verlangen lei

### Eine Dokt

Recht a Saarbrä wör hören, h der Regierung fekommlab für ein der Stadt So 1697 jugangf losen Mittelfe den folgender ba“ Robert f einige Zeit in Saargraun er aber unte Rewire in de kennt als der Rückgabe der bu People“ tungen löstf sig auf seit 1690—1697, aber die Zeit einige Todre len hoffen, de Quallenforsch Tische heft, heit der Saar

### Festliche

Köln, 21. Feierstunde n Ausstellung „Ausstellung, Großstädten hat, wird vor ganze Rhein schen Bevölle deutung der Die Größter der Saan mon-Roblenz, Gausleiter S Staatsrats, reiche Vertre und Behörde Oberpräsident Frhr. von Dr. Schneid Frhr. v. Lin Weise über d schen, den B hinter Ihnen

# Deutsch und treu!

## Große Saarfundgebung in Berlin — Die Führer der Deutschen Front über die Lage im Saargebiet

Berlin, 22. Jan. Das Schicksal des Saargebietes, das in knapp Jahresfrist durch die Volksabstimmung entschieden werden muß, beherrscht die Deffenlichkeit Deutschlands und der Welt, obgleich über den Ausgang der Abstimmung kein Zweifel bestehen kann. Das Saargebiet ist ein nach Sprache, Sitte, Kultur, Geschichte und Recht rein deutsches Gebiet.

Der größter Deutlichkeit haben die vom Reich ernannten Führer der Deutschen Front dieser Ansicht Ausdruck in einer Kundgebung, die am Samstag in Berlin auf Veranlassung des Reichsverbandes der Lehrer an gewerblichen Berufsschulen und Hochschulen stattfand, gegeben. Der Kundgebung wohnten Vertreter verschiedener Reichs- und Staatsministerien bei. Der Gesang des Saarländers leitete die Kundgebung ein. Reichsverbandesführer Wert bezeichnete als Zweck der Kundgebung den Willen, den Kämpfern an der Saar zu zeigen, daß das deutsche Volk hinter ihnen stehe. In einem einleitenden Vortrag wurden die geschichtlichen Grundlagen des Saarproblems behandelt. Der Führer der Deutschen Gewerkschaftsbewegung im Saargebiet, Kiefer, sprach über Volksminderheiten, insbesondere im Arbeiterium, als dem größten Teil der Saarbevölkerung.

In der Zeit der Gefahr, führte er aus, sei die Stimmung des Volkes in jedem einzelnen Volksangehörigen wach geworden.

Der Unternehmer habe sich neben den Arbeitern, der Bauer neben den Akademikern, der Katholik neben den Protestanten gestellt. In einem bedrohlichen Grenzlande frage die nationale Haltung nicht, ob sie materielle Vorteile bringe. Als erhabendes Beispiel dieser nationalen Haltung schilderte der Redner die Ablehnung der Saarbergleute gegenüber den französischen Schulen. Die Bergleute, so sagt er, verlassen Arbeit und Wohnung, weil sie sich weigerten, ihre Kinder an eine landfremde Schule zu verkaufen oder dem verräterischen Saarbund beizutreten. Seit langem stiften die aufrichtigen Menschen mit ihrer Familie ein bitterarmes Leben. Sie nehmen lieber größte wirtschaftliche Not in Kauf als der völkischen Verbundenheit untreu zu werden. Sie handelten dabei aus eigenem Antrieb und eigenem Entschluß. Diese aufrichtigen deutschen Menschen im Saargebiet verlangen keinen besonderen Lohn.

### Eine Doktorarbeit soll Frankreichs Recht auf die Saar nachweisen

Saarbrücken, 22. Jan. (SB-Funk.) Wie wir hören, hat das Archiv in Saarlouis von der Regierungskommission die schriftliche Befragung bekommen, Herrn Robert Herth aus Birmensdorf für eine „Doktorabhandlung“ die Akten der Stadt Saarlouis aus den Jahren 1680 bis 1697 zugänglich zu machen. Hinter dieser harmlosen Mitteilung verbirgt sich für den Wissenden folgender ernste Sachverhalt: Der „Kandidat“ Robert Herth ist unter diesem Namen schon einige Zeit in der französischen Verwaltung der Saarregion beschäftigt worden; gleichzeitig ist er aber unter dem Schriftstellernamen Jean Riviere in der ganzen französischen Presse bekannt als der geschickteste aller Heher gegen die Rückgabe der Saar. Vom „Figaro“ und „L'ami du Peuple“ bis zu den kleinsten Provinzialzeitungen löst man seit geraumer Zeit sehr häufig auf seine Fahrbampfleite. Die Periode von 1680—1697, die Herr Riviere „erforschen“ soll, ist aber die Zeit Ludwig XIV., der die Saar für einige Jahrzehnte Deutschland entriß. Wir wollen hoffen, daß der Kandidat Herth bei seinen Quellenforschungen nicht die Akten in die Tasche steckt, die von der deutschen Vergangenheit der Saar berichten.

### Festliche Eröffnung der Kölner Saarausstellung

Köln, 21. Jan. Mit einer eindrucksvollen Feierstunde wurde am Sonntag vormittag die Ausstellung „Die deutsche Saar“ eröffnet. Diese Ausstellung, die bereits in vielen süddeutschen Großstädten für den Saargebanten geworden hat, wird von Köln aus den Marsch durch die ganze Rheinprovinz antreten, um der westdeutschen Bevölkerung einen Überblick über die Bedeutung der Saar zu geben.

Die Eröffnungsfeier, zu der u. a. der Führer der Saarvereine, Gauleiter Staatsrat Simon-Koblenz, der Protektor der Ausstellung, Gauleiter Staatsrat Groß, der Vertreter des Staatsrats, Spaniol, Dr. Schneider und zahlreiche Vertreter der politischen Organisationen und Behörden erschienen waren, wurde von dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Staatsrat Fehr, von Lüttich, eröffnet. Gauleiter Simon, Dr. Schneider, Bürgermeister Brandes und Fehr, v. Lüttich sprachen in eindrucksvoller Weise über die Verpflichtung eines jeden Deutschen, den Brüdern an der Saar zu zeigen, daß hinter ihnen eine ganze Nation stehe.

Das Kulturleben an der Saar behandelte Dr. Schweiß. Man müsse erst seinen Unmut überwinden, meinte er, wenn man als Saarländer gezwungen sei, sein deutsches Volkstum und seine nationale Zugehörigkeit vor der Welt verteidigen zu müssen. Das Saargebiet sei ein alter Bestandteil des Deutschen Reiches, und es gebe dort überhaupt nichts anderes als deutsches Kulturleben und deutsches Volkstleben.

Die Sprachgrenze laufe 40 bis 50 Kilometer westlich der französisch-saarländischen Grenze. Die französische Propaganda habe seit der Besetzung in besonderer Weise zunächst bei der Kirche und der Schule ihr Glück versucht. Das sei ihr sowohl bei der evangelischen wie bei der katholischen Kirche mißglückt. Auch in der Schulfrage hätten die Franzosen die Rechnung ohne den Wirt gemacht, obwohl sie keinen Druck scheuten, die Bevölkerung süglam zu machen. Das Deutsche Reich habe eine Propaganda im Saargebiet überhaupt nicht nötig. Für das Abstimmungsjahr sei man im Saargebiet geistig, seelisch und wirtschaftlich gerüstet. Die entscheidende Kraftprobe bestehe darin, äußerste Disziplin zu halten im Bewußtsein des Rechtes, der engen Kulturverbundenheit und der politischen Zugehörigkeit zum Reich. So erwarte das Saarvolk den Tag, da es zur Wahlurne gerufen werde.

### Mit offener Erpressung hätten die Franzosen die deutschen Eigentümer der saarländischen Industrierwerke gezwungen, ihren Besitz an Franzosen abzutreten.

Die Franzosen seien mit ihrer Propaganda niemals an die Seele des Saarländers heran gekommen. Durch den einheitlichen Willen der Saarbevölkerung sei es möglich gewesen, mafsenhafte Zwangsversteigerungen zu verhindern.

Kein Saarländer habe ein Gebot gegeben, obwohl die Saarkommission die Verhinderung von Zwangsversteigerungen mit sechs Monaten Gefängnis bedroht habe. Im Saargebiet sei der Nationalsozialismus in einer Weise verwirklicht worden, die alle Ehre mache.

Lebensschonlich schilderte zum Schluß Staatsrat Spaniol, der Führer der Deutschen Front und Landesführer der NSDAP, den heldenmütigen Kampf der Saarbevölkerung gegen die Französisierungsbestrebungen. Das Saarvolk habe gern Not und Leid für das große deutsche Vaterland getragen. Die Hakenkreuzfahne habe ihren wunderbaren Siegeszug im Saargebiet trotz aller Verbote angetreten. 800 000 Herzen schlugen für das neue Deutschland. Die Hefblätter von Max Braun und Genossen würden nur in wenig tausend Stück innerhalb des Saargebietes gelesen und auch das nur unter dem Zwang der französischen Brotgeber. Aber täglich gingen 100 000 Stück hinaus in die Welt und vergifteten die Meinung gegen Deutschland. Das Winterhilfswort habe das Saargebiet, ganz losgerißt von dem gleichen Wert im Reich, aus eigener Kraft durchgeführt. Das sei der beste Beweis dafür, daß das Saarvolk sich mit dem Reich eins fühle.

Heilrufe auf den Führer und auf das deutsche Vaterland sowie der Gesang des Deutschlandlieds und des Hork-Bessel-Liedes beendeten die eindrucksvolle Kundgebung.

## — — auch außerordentlich schwerwiegende Maßnahmen“

### Erklärung des Völkerbundrates zur Saarfrage — Französisch-englisch-italienischer Kompromiß — Das Spiel mit dem Feuer kann beginnen

Genf, 20. Jan. (SB-Funk.) In den Verhandlungen des Völkerbundhauses wurde kurz vor 16 Uhr bekannt, daß der Rat sich auf eine gemeinsame Erklärung über die Behandlung des Saarproblems geeinigt habe. Der Rat trat dann noch einmal zu einer kurzen Geheim-sitzung zusammen und begab sich darauf in die Glasderanda zur öffentlichen Lesung, auf deren Tagesordnung als dritter Punkt stand: „Vorbereitende Maßnahmen im Hinblick auf die Volksabstimmung im Saargebiet.“ Dabei nahm der Präsident der Regierungskommission des Saargebietes am Ratssitz Platz.

Der italienische Berichterstatter verlas nach der Eröffnung der Sitzung den als Kompromiß zwischen der französischen und der englisch-italienischen Auffassung zustande gekommenen Bericht, in dem folgende Erklärung des Rates enthalten ist:

Der Völkerbund billigt die Schlussfolgerung des Berichtes. Er drückt seinen Willen aus, alle

Pflichten zu erfüllen, die ihm in Hinblick auf die Vorbereitung der Durchführung der Volksabstimmung im Saargebiet im Jahre 1935 obliegen, mit dem Ziele, die freie geheime und ehrliche Wahl zu sichern. Er fordert besonders seinen Ausschuss auf, im Hinblick auf den Bericht, den der Ausschuss ihm vorlegen soll:

a) die Maßnahmen zu prüfen, durch die die unter Anwendung aller geeigneten Mittel die Ordnungsmäßigkeit des Wahlganges gesichert werden kann;

b) das Studium solcher Mittel ganz besonders in Betracht zu ziehen, durch die die Bevölkerung vor jedem Druck und vor der Ausführung jeglicher Drohung geschützt werden, die die Ehrlichkeit der Abstimmung beeinflussen könnten;

c) Anregungen zu prüfen, die ihm die Regierungskommission des Saargebietes unterbreiten könnte, soweit sie die Aufrechterhaltung

der Ordnung während der Periode der Volksabstimmung betreffen.

Der Rat beschließt, die 20 000 Schweizer Franken für die ersten Ausgaben, die durch Befragung von Sachverständigen entfallen könnten, zur Verfügung zu stellen.

In dem von Aloisi verlesenen Bericht selbst wird zunächst der § 34 des Kapitels 3 des Verfallter Vertrages wörtlich zitiert, der die Bedingungen der Saarabstimmung enthält.

Der Bericht weist dann auf die Verantwortung hin, die dem Rat durch diese Bestimmungen zugesallen sei. Die Abstimmung müßte im Einklang mit dem zitierten Text des Friedensvertrages im kommenden Jahre stattfinden. Es wird also vermieden, irgendein bestimmtes Datum anzugeben oder auch nur hervorzuheben, daß die Abstimmung unter allen Umständen schon in der ersten Hälfte des Jahres 1935 stattfinden muß. Immerhin hebt der Bericht hervor, daß es notwendig sei, schon jetzt vorbereitende Maßnahmen zu treffen.

Nach Verlesen des Berichtes schlug Aloisi das argentinische Ratsmitglied Cantiso und das spanische Ratsmitglied Madariaga als die beiden anderen Mitglieder des Dreierausschusses vor.

Der französische Außenminister Paul-Boncour ließ es sich nicht nehmen, daraufhin in längerer Ausführungen den Ratsbericht und die Erklärungen des Rates vom französischen Standpunkt aus zu erläutern und auf die Punkte besonders hinzuweisen, auf die Frankreich Wert legt. Die Abstimmung würde historisch sein, wenn zu dieser Zeit die Ordnung nicht aufrecht erhalten werden könnte. Nach seiner Auffassung habe der nun ernannte Ausschuss alle Vollmachten, um dem Rat später alle hierfür notwendigen Maßnahmen, auch, wie er betonen wollte, außerordentlich schwerwiegende, vorzuschlagen. Er wies darauf hin, daß der Rat schon früher für den Schutz der Beamten gesorgt habe. In gleicher Weise müsse auch die Bevölkerung geschützt werden.

Deutlich spiegelte sich in diesen Worten die irreführenden und alarmierenden Darstellungen wider, die durch den Präsidenten der Saarkommission, Spaniol, selbst und durch die hier anwesenden Vertreter der saarländischen Landesvertreter gemacht worden sind. Im übrigen billigte Paul-Boncour den von Aloisi verlesenen Bericht.

Nach Paul-Boncour sprach noch der Vertreter Englands, Eden, ganz kurz.

In deutlicher Distanzierung vom dem französischen Außenminister betonte er, daß er bewußt davon absehe, den gemeinsam angenommenen Bericht noch zu kommentieren.

Man dürfe dem Bericht des Ausschusses nicht vorgreifen. Im übrigen unterstüge er auf Wunsch die Ausführungen des Berichterstatters, die alles Nötige enthielten.

Schließlich konnte auch der tschechoslowakische Außenminister sich nicht enthalten, noch einige Worte zu sagen. Er betonte, daß es sich im Rat darum handele, die Bestimmung des Friedensvertrages durchzuführen. Dann wurde der Bericht angenommen und die Benennung der Mitglieder des Vorbereitungsausschusses gebilligt.

Die gemeinsame Erklärung des Völkerbundrates, besonders aber die Forderungen an den Ausschuss sprechen eine deutliche Sprache über den Weg, den man einschlagen gedenkt.

Darüber kann wohl kaum ein Zweifel sein, was mit den Auflagen an den Ausschuss gemeint sein soll. Was nämlich in diesen ungeschickter gefordert wird, hat sich Herr Paul-Boncour nicht scheut offen auszusprechen. Die Ergründung auch außerordentlich schwerwiegender Maßnahmen zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung“ während der Abstimmung, d. h. die Gewährleistung der Intelligenz Frankreichs. Das Spiel mit dem Feuer kann beginnen. Wenn Frankreich glaubt, mit einem neuerlichen Bruch des Saarstatus durch erneute Anwendung von irgendwelchen Gewaltmitteln leichter zum Ziel zu kommen, so dürfe der Anschlag an der unerschütterlichen Treue der Saarbevölkerung zum Reich scheitern.

der Ordnung während der Periode der Volksabstimmung betreffen.

Der Rat beschließt, die 20 000 Schweizer Franken für die ersten Ausgaben, die durch Befragung von Sachverständigen entfallen könnten, zur Verfügung zu stellen.

In dem von Aloisi verlesenen Bericht selbst wird zunächst der § 34 des Kapitels 3 des Verfallter Vertrages wörtlich zitiert, der die Bedingungen der Saarabstimmung enthält.

Der Bericht weist dann auf die Verantwortung hin, die dem Rat durch diese Bestimmungen zugesallen sei. Die Abstimmung müßte im Einklang mit dem zitierten Text des Friedensvertrages im kommenden Jahre stattfinden. Es wird also vermieden, irgendein bestimmtes Datum anzugeben oder auch nur hervorzuheben, daß die Abstimmung unter allen Umständen schon in der ersten Hälfte des Jahres 1935 stattfinden muß. Immerhin hebt der Bericht hervor, daß es notwendig sei, schon jetzt vorbereitende Maßnahmen zu treffen.

Nach Verlesen des Berichtes schlug Aloisi das argentinische Ratsmitglied Cantiso und das spanische Ratsmitglied Madariaga als die beiden anderen Mitglieder des Dreierausschusses vor.

Der französische Außenminister Paul-Boncour ließ es sich nicht nehmen, daraufhin in längerer Ausführungen den Ratsbericht und die Erklärungen des Rates vom französischen Standpunkt aus zu erläutern und auf die Punkte besonders hinzuweisen, auf die Frankreich Wert legt. Die Abstimmung würde historisch sein, wenn zu dieser Zeit die Ordnung nicht aufrecht erhalten werden könnte. Nach seiner Auffassung habe der nun ernannte Ausschuss alle Vollmachten, um dem Rat später alle hierfür notwendigen Maßnahmen, auch, wie er betonen wollte, außerordentlich schwerwiegende, vorzuschlagen. Er wies darauf hin, daß der Rat schon früher für den Schutz der Beamten gesorgt habe. In gleicher Weise müsse auch die Bevölkerung geschützt werden.

Deutlich spiegelte sich in diesen Worten die irreführenden und alarmierenden Darstellungen wider, die durch den Präsidenten der Saarkommission, Spaniol, selbst und durch die hier anwesenden Vertreter der saarländischen Landesvertreter gemacht worden sind. Im übrigen billigte Paul-Boncour den von Aloisi verlesenen Bericht.

Nach Paul-Boncour sprach noch der Vertreter Englands, Eden, ganz kurz.

In deutlicher Distanzierung vom dem französischen Außenminister betonte er, daß er bewußt davon absehe, den gemeinsam angenommenen Bericht noch zu kommentieren.

Man dürfe dem Bericht des Ausschusses nicht vorgreifen. Im übrigen unterstüge er auf Wunsch die Ausführungen des Berichterstatters, die alles Nötige enthielten.

Schließlich konnte auch der tschechoslowakische Außenminister sich nicht enthalten, noch einige Worte zu sagen. Er betonte, daß es sich im Rat darum handele, die Bestimmung des Friedensvertrages durchzuführen. Dann wurde der Bericht angenommen und die Benennung der Mitglieder des Vorbereitungsausschusses gebilligt.

Die gemeinsame Erklärung des Völkerbundrates, besonders aber die Forderungen an den Ausschuss sprechen eine deutliche Sprache über den Weg, den man einschlagen gedenkt.

Darüber kann wohl kaum ein Zweifel sein, was mit den Auflagen an den Ausschuss gemeint sein soll. Was nämlich in diesen ungeschickter gefordert wird, hat sich Herr Paul-Boncour nicht scheut offen auszusprechen. Die Ergründung auch außerordentlich schwerwiegender Maßnahmen zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung“ während der Abstimmung, d. h. die Gewährleistung der Intelligenz Frankreichs. Das Spiel mit dem Feuer kann beginnen. Wenn Frankreich glaubt, mit einem neuerlichen Bruch des Saarstatus durch erneute Anwendung von irgendwelchen Gewaltmitteln leichter zum Ziel zu kommen, so dürfe der Anschlag an der unerschütterlichen Treue der Saarbevölkerung zum Reich scheitern.

### Pressfestimmen zur Saarerklärung

Paris, 21. Jan. (SB-Funk.) Die Saarfrage steht nach der Entschlebung des Völkerbundrates im Vordergrund der politischen Betrachtungen der Pariser Presse. Die „Times“ sind mit der Wendung der Dinge in Genf zufrieden, da ihrer Auffassung nach der Völkerbundrat seine Pflicht gegenüber der Saarbevölkerung zu tun entschlossen sei. Eine unmittelbare Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland läme nicht in Frage. Etwas weniger aufrichtig ist der „Journal des Debats“ zur Schau, daß die Erklärung für zu schwach hält, namentlich wenn man an die Samstag-Nede des deutschen Bizekanzlers v. Papen denke, die richtunggebend für die Methoden des Dritten Reiches sei.



Die Reichskleinodien, Reichskrone, Reichsapfel, Kreuz und Schwert, die seit vielen Jahrhunderten auf der pfälzischen Reichstische aufbewahrt wurden, sind auf der soden eröffneten Pfälzischen Ausstellung in Berlin zu sehen.

### Abreise Suwids von Wien

Wien, 21. Jan. Unterstaatssekretär Suwid hat am Samstag um 22 Uhr Wien verlassen und sich nach Rom zurückbegeben. Zum Abschied hatten sich am Südbahnhof Bundeskanzler Dr. Dollfuß, Vizekanzler Hög, die Minister Durech und Schmitz und andere Persönlichkeiten eingefunden. Außerdem waren der italienische Gesandte Proziost mit dem Personal der Gesandtschaft, die Vertreter der italienischen Presse in Wien und Mitglieder der italienischen Kolonie erschienen. Im Auftrag des Bundespräsidenten überbrachte Kabinettsdirektor Kläberich dem Unterstaatssekretär die Abschiedsgrüße des Bundespräsidenten. Vor dem Bahnhofgebäude hatten ein Bataillon Milizpolizei und eine Kompanie der Alarmbereitschaft der Wiener Polizei Aufstellung genommen, auf dem Bahnsteig eine Ehrenkompanie des Infanterieregiments 3. Unter den Klängen des Generalmarsches verließ der Zug die Halle.

### Oesterreichischer Gesandtenwechsel in Berlin?

Wien, 20. Jan. (Eig. Telegramm.) In der unterrichteten Wiener Kreise rechnet man mit der Möglichkeit, daß in aller Kürze ein Wechsel in der Besetzung der österreichischen Gesandtschaft in Berlin stattfindet. Der jetzige Gesandte, Dr. Tauschnig, gehört bekanntlich dem Landbau an und dürfte gegebenenfalls einer Persönlichkeit Platz machen, die im Sinne Dollfuß' parteipolitisch nicht „vorbelastet“ ist.

### Auflösung der italienischen Kammer

Rom, 20. Januar. Im Amtsblatt wird ein königliches Dekret über die Auflösung der Abgeordnetenkammer veröffentlicht. Die Gewerkschaften und die übrigen als bedeutsam anerkannten und besugten Körperschaften sollen ihre Vorschläge für die Kandidaten dem Großen Ratschlichen Rat bis zum 15. Februar einreichen. Senat und Abgeordnetenkammer werden dann zum 28. April einberufen.

### Kritische Lage in Spanien

Madrid, 20. Jan. (RZ-Adel.) Durch den Ausfall der katalonischen Gewerkschaften ist die Lage in Spanien wieder kritisch geworden. Die katalonische Liga, die bei den Gemeindevätern geächtet wurde, soll beschließen, keine Vertreter in das katalonische Parlament zu entsenden. Da sie in diesem Parlament die Mehrheit besitzt, würde es beschlussfähig werden. Unter diesen Umständen vertritt die Regierung wenig Hoffnung, den katalonischen Forderungen die geforderte Autonomie zu gewähren und hat die Befragung der Gewerkschaften, die bereits auf der Tagesordnung stand, auf unbestimmte Zeit verschoben.

### Weibliche Diplomaten in Eng'and?

London, 20. Jan. Der Staatssekretär im Foreign Office, Simon, setzte ein Komitee ein, das die Fragen prüfen soll, ob Frauen im britischen diplomatischen Dienst aufgenommen werden könnten, um zu Botschaftsleiterinnen oder Konsulinnen ernannt zu werden. Bereits von 1929 bis 1931 hat sich ein Komitee mit dieser Frage beschäftigt und war zu der Ansicht gelangt, daß es sich hier um eine hochpolitische Angelegenheit handele, die nur von der Regierung entschieden werden könne. Deshalb erfolgte nunmehr die Einsetzung dieses Komitees durch Simon.

### Ein neuer „Kaiser“

Tokio, 20. Jan. Am 1. März wird Pu Yi zum Kaiser der Mandschurei proklamiert. Für die Krönungsfeierlichkeiten sind umfangreiche Vorbereitungen getroffen. Das Programm, das jetzt bekannt wird, stellt eine Mischung von uraltem Brauch mit den Errungenschaften der neuesten Technik dar. Wie es seit 3000 Jahren bei den Herrschern Chinas üblich war, wird auch Pu Yi von seinem Kaiserpalast zu einem Hügel hinaufgeführt, um dort zur Stunde des Sonnenaufgangs den heiligen Bufen zu opfern. Sämtliche Feiertage werden durch Kundstun übertragen. Die Opferzeremonie und der heilige Opferzug werden im Fernsehen festgehalten werden. Bei der Krönungszeremonie selber wird der neue „Kaiser“ in einer modernen Generalfeldmarschallsuniform erscheinen.

### Puji nimmt den mandschurischen Kaiserthron an

London, 22. Jan. Die Reuters aus Tschangschou melden, daß der mandschurische Ministerpräsident am Samstag dem bisherigen Präsidenten Puji in feierlicher Form den mandschurischen Kaiserthron angeboten. Puji hat die Kaiserwürde von Mandschukuo angenommen.

### Zusammenstöße zwischen französischen Margiften

Paris, 21. Jan. In Oullev bei Cambrai kam es am Samstag zwischen Sozialisten und Kommunisten anlässlich einer Wahlversammlung zu schweren Zusammenstößen. Die Gegner gingen mit Stühlen und Stöcken aufeinander los. Eine Reihe von Teilnehmern wurden schwer verletzt. Der Versammlungssaal mußte polizeilich geräumt werden.

# Das Jüdchen aus Jaroslaw ausgebürgert

## Rein Bedarf an galizischem „Haarpuder“

### Wie der ehemalige Volksstimme-Redakteur Herich (Heinrich) Harpuder deutscher Staatsangehöriger wurde

Karlsruhe, 20. Jan. (Sonderbericht des RB.) Die Schlammslut der Novemberrevolte 1918 warf in Baden wie im ganzen Reich eine Menge von fragwürdigen Gestalten an die Oberfläche. Zu diesen gehörte der erste Redakteur der „Volksstimme“ in Mannheim Herich Harpuder aus Jaroslaw in Galizien, Sohn des Samuel Harpuder, jüdischer Rasse.

Herich Harpuder, der im Laufe seines Aufenthalts in Deutschland seinen Vornamen in Heinrich germanisierte, hat es verstanden, sich während des ganzen Krieges zu drücken und war im Dezember 1918 noch österreichischer Staatsangehöriger. Mit der Begründung, daß er seine kostbare Stimme zur deutschen Nationalversammlung abgeben wolle, reichte er einen Einbürgerungsantrag ein und wandte sich an den Genossen Adam Kemmerle mit der Bitte um beschleunigte Genehmigung des Gesuches. Dieser bewilligte, Herich Harpuder mitzuteilen, daß dessen Einbürgerungsantrag „in besonders beschleunigtem Verfahren“ erledigt werde. Um ja nichts zu versäumen, schrieb Harpuder noch an seinen „Lieben Genossen Weich“, damit dieser sich bei Minister Dr. Haas für schnellste Erledigung des Gesuches verwendet.

Der Erfolg blieb nicht aus: Herich Harpuder wurde deutscher Staatsangehöriger. Er war seiner ganzen Herkunft nach sicher der geeignete Mann, um eine deutsche „Arbeiterzeitung“ zu leiten. Die „Volksstimme“ in Mannheim klang laut und zeternd und hatte einen stark bällischen Einschlag. Der galizische „Haarpuder“ war eben auf dem ringelstüdtigen Haupt des Marxismus von jeher sehr begehrt.

Harpuder spielte in der sozialdemokratischen Presse Badens, was Verlogenheit und Niedertracht anbetraf, eine führende Rolle.

Das Geschick der „Volksstimme“ vermochte aber auch nicht in Mannheim den unaufhaltsamen Vormarsch der nationalsozialistischen Bewegung aufzuhalten, und als diese zur Macht kam, zog es Heinrich Harpuder vor, schnellstens aus Deutschland zu verschwinden.

Im September vorigen Jahres hörte man erstmals wieder ein Lebenszeichen von ihm. Auf dem deutschen Konsulat in Salzburg erschien seine Frau und bat um einen Ausweis, da der deutsche Reisepaß abgelaufen sei. Madame Harpuder ließ wissen, daß die österreichischen Behörden bereitwillig dem Ehepaar Harpuder einen Ausweis ausstellen werden.

Das badische Innenministerium hat jetzt beschlossen, den Widerruf der 1919 erfolgten Einbürgerung Harpuders und seiner Frau, sowie die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit auszusprechen.

In diesem Zusammenhang müssen wir berichten, daß wir in Baden mit dem Bruder Harpuders, Dr. Karl Harpuder, der den Glauben seiner Väter niemals verleugnet hat, einen weiteren wertvollen Staatsbürger verloren haben.

Um die Deutschvererbung Dr. Karl Harpuders schwebt ein Geheimnis. Er kam am 3. November 1919 zu seinem Bruder nach Mannheim und reiste kurze Zeit darauf als badischer Staatsangehöriger wieder ab. Heinrich Harpuder scheint damals mit den marxistischen Staatsoberhäuptern schon so eng befreundet gewesen zu sein, daß es eines umständlichen amtlichen Einbürgerungsverfahrens nicht mehr bedurfte. Es wurde festgestellt, daß er sich einige Zeit in Wiesbaden aufgehalten hat, von wo er im Juli vorigen Jahres nach London übergesiedelt ist.

# Die neuen Uniformen der PD

## Ein Aufruf Dr. Leys

Berlin, 20. Jan. Der Führer Adolf Hitler hat unter dem 20. Januar eine Verfügung über den Dienstanzug und die Rangabzeichen der PD-Mitglieder erlassen. Der Dienstanzug wird besonders verkleidet. Nur PD-Leiter, denen der Anzug verliehen wurde, sind berechtigt, ihn zu tragen.

Die Uniform besteht aus Dienstrock und Brecheschöße, aus hellbraunem Stoff; es werden dazu getragen: schwarze Stiefel, braunes Hemd, schwarzer Binder, breites braunes Ledertoppel, helle Mütze mit braunem Schirm, hellbrauner Dienstübchen, Koppel übergeschultert. Der Mantel ist weitreichend in brauner Kelangefarbe mit hellbraunem Kragen und Kuffschlägen in derselben Farbe wie der Dienstanzug.

Die Verfügung enthält weiter genaue Angaben über die Rangabzeichen.

Der Stabsleiter der obersten Leitung der PD, Dr. Ley, hat aus Anlaß der Uniformverfügung, folgenden Aufruf erlassen:

Durch vorstehende Verfügung hat der Führer

endgültig den Dienstanzug genehmigt und damit zum Ausdruck gebracht, daß es sein Wille ist, daß der durch den Kampf herausgebildete Typ des politischen Leiters der NSDAP nichts mit den zivilen Politikern früherer Parteien und Staaten zu tun hat, sondern daß in den politischen Leitern der NSDAP dem deutschen Volk endlich Vertreter der politischen Führung entstanden sind, die uns 2000 Jahre lang führten. Wir sind Prebiter und Soldaten zugleich. Das ist unser Stolz! Dem soll der Dienstanzug der PD weithin sichtbar Ausdruck verleihen. Politische Leiter! Gedankt, welche gewaltige Mission wir damals übernommen hatten, und dankt dem Führer für seine großmütige Tat dadurch, daß Ihr Euren Pflichteifer, Euren Opfermut, Euren Fleiß verdoppelt und zeigt dem Führer, daß Ihr durch Euren unerschütterlichen Pflichteifer seine gehorsamsten Soldaten sein wollt.

München, 20. Januar 1934.

Heil Hitler! (gez.) Dr. Ley.

# Zulässigkeit des weltlichen Eides

Berlin, 20. Jan. (H-Zeit.) In der Öffentlichkeit ist die Frage erörtert worden, ob durch das Gesetz zur Einschränkung der Eide das bisher bestehende Wahlrecht zwischen der religiösen und der sogenannten weltlichen Eidesform beseitigt sei. Wie uns gemeldet wird, hat sich die Reichsregierung aus Anlaß der Erörterung mit der Frage befaßt und sich dahin schlüssig gemacht, daß eine Beseitigung des Wahlrechts nicht in ihrem Sinne liege. Der Reichsjustizminister hat dies den Reichsstatthaltern und den Landesjustizverwaltern in einem Schreiben zur Kenntnis gebracht. Es gibt also, wie es im Schreiben heißt,

gegenüber Zeugen und Sachverständigen keinen Zwang, den Eid mit der Schlussformel „ich schwöre es, so wahr mir Gott helfe“ zu leisten;

Zeugen und Sachverständige können vielmehr ihrer gesetzlichen Pflicht schon dann noch, wenn sie erklären: „ich schwöre es“. Die Reichsregierung geht davon aus, daß der religiöse

Eid in einem Staat von betont christlicher Prägung durchaus die Regel sein wird. Es würde daher den Absichten der Reichsregierung nicht entsprechen, den Zeugen oder Sachverständigen durch eine besondere Belehrung auf das Recht, den Eid in weltlicher Form zu leisten, hingewiesen würde.

## Professor Troost gestorben

München, 21. Jan. Architekt Prof. Paul Ludwig Troost, der vor kurzem einen Schlaganfall erlitten hat, ist am Sonntag früh in einem Münchener Krankenhaus gestorben. Er war als ein bedeutender Innenarchitekt bekannt, dem die Ausgestaltung aller großen Lloyd-Dampfer, zuletzt der „Europa“, übertragen war. Durch den Führer wurde er mit neuen Aufgaben betraut, so mit dem Bau des Hauses der Deutschen Kunst in München, mit den Neubauten in der Umgebung des Brauns Hauses und für das Haus der Kunstgesellschaft in Berlin. Prof. Troost stand mitte der 30er Jahre,

# Senjationelles Brandstifterkomplott in Amsterdam aufgedeckt

Feuerversicherungsagent und Brandstifter — Die Haupttäter hinter Schloß und Riegel in Amsterdam, 20. Jan. In Amsterdam wurde ein sensationelles Brandstiftungskomplott aufgedeckt. Nach den Feststellungen der Polizei sind die zahlreichen tiefen Schadenfeuer, die Amsterdam im Jahre 1933 heimsuchten, zum größten Teil von verbrecherischer Hand vorsätzlich angelegt worden, um in den Besitz der Versicherungssumme zu gelangen. Es handelt sich um eine Bande, deren gefährliches Treiben sich über ganz Holland erstreckt hat. Die ersten Verdachtsmomente ergaben sich in Haarlem. Die Verhaftung von zwei Beteiligten, Hin und Freek Brummé, ergab Material über weitere Mitschuldige, die in Amsterdam wohnhaft sein mußten. Es handelte sich hier um einen Versicherungsagenten H. d. Bakker, der sich seiner Festnahme zunächst durch die Flucht entzog, inzwischen jedoch gefaßt werden konnte. Auch in Amsterdam im anfängliche Ehefrau eines I. beiden in 2. arten Verhafteten, wurde in Haft genommen. Die „Arbeitsweise“ der Bande war folgende: Die Bakker versicherte in seiner Eigenschaft als Versicherungsagent Interessenten gegen Feuerschäden. Anschließend brachen dann prompt Brände aus und de Bakker trat als Sachverständiger gegen die betreffende Versicherung auf und erreichte in der Regel die Auszahlung der Versicherungssumme. Hin und Freek Brummé legten unter Mitwirkung der Frau Brummé die Brände an. Frau Brummé erhielt dann den Auftrag die Feuerwehr zu alarmieren, jedoch eine falsche Adresse anzugeben, um das Eintreffen der Wehr nach Möglichkeit hinauszuzögern. Bis hierher handelte es sich um sechs Brandstiftungen, die der Bande zur Last gelegt wurden. Die Polizei rechnet jedoch damit, daß sich diese Zahl noch erheblich erhöhen wird. Nach weiteren Mitschuldigen wird gesucht.

## Belgischer Devijenschieber festgenommen

Elserseld, 20. Jan. In Elserseld wurde ein 40 Jahre alter Kaufmann aus Brüssel wegen Devijenschiebung festgenommen. Nach den bisherigen Feststellungen handelt es sich um Devijens in Höhe von etwa 10 000 Mark. Im Besitz des Festgenommenen wurden vier falsche Pässe gefunden.

## Chinesische Flugzeuge bombardieren Tschangschau

Schanghai, 21. Jan. Chinesische Regierungsflugzeuge besetzten heute die Stadt Tschangschau, wo sich die Reste der aufständischen Zuluennarmee befinden, mit Bomben. Bis jetzt werden 20 Tote und Verwundete gemeldet.

## Explosion an Bord des italienischen Zerstörers „Zeno“

Rom, 21. Jan. An Bord des Zerstörers „Zeno“ ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Während das Schiff zur Ausbesserung eines Schadens an der selbsttätigen Brennstoffzuführung der Kessel im Hafen von Gaeta lag, explodierte ein Teil dieser Anlage. Drei Mann der Besatzung wurden verletzt. Einer ist den Verwundungen erlegen.

## Freispruch für Professor Haujer

Subtilisierung des § 51

Berlin, 20. Jan. Nach dreifögiger Verhandlung verurteilte der Vorsitzende der 4. Großen Strafkammer am Landgericht Berlin unter großer Spannung das Urteil im Prozeß Haujer. Der Angeklagte Haujer wird aufgrund des § 51 des Strafgesetzbuches freigesprochen. Seine Unterbringung in eine Erziehungsanstalt für Worpstumsfähige bis zur Dauer von zwei Jahren wird angeordnet. Der Angeklagte Paul Rosenthal wird gleichfalls freigesprochen. Es werden verurteilt der angeklagte Kaufmann Willi Borchardt wegen Betruges in drei Fällen, schwerer Urkundenfälschung und börsenrechtlicher Untreue zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, der angeklagte Kunsthändler Alfred Joseph wegen Betruges in drei Fällen und schwerer Urkundenfälschung zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Die Untersuchungsbehörde wurde den verurteilten Angeklagten angerechnet.

## Eisbrecher Krassin befreit 22 Schiffe aus dem Eis

Reval, 20. Jan. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der Eisbrecher „Krasin“ 22 russische und ausländische, darunter auch deutsche Schiffe aus dem Eis des finnischen Meerbusens befreit und nach dem Leningrader Hafen gebracht.

## Ein amerikanischer Bankier entführt

Neubork, 20. Jan. Nach einer Meldung aus St. Paul in Minnesota wurde der Bankier Edward Bremer von Gangsters entführt. Die Verbrecher fordern für seine Freilassung ein Lösegeld von 200 000 Dollar.

### Daten

Sonnen- 16,27  
untergang 17:29  
Der 1775: Der  
1788: Der  
1849: Der  
1850: Gene  
1913: Beati  
U-B

Auf der  
und Eichen  
lag ein Be  
Lieferwagen  
Lieferwagen  
schädigung  
wagen war  
kommen. I  
menshof we  
rer des Dr  
Lehungen an

Ausföhrlich  
Karlsruhe  
Mannheim  
hauptstadt.  
Zug, nahm  
der aus 13  
Heinheim  
weg bis A  
aufnahm. 2  
Samstag  
am Sonntag  
Winterpor

### Glück

Man hat  
größere W  
Winterhilfe  
aber meint  
Die ersten  
Jahren.  
Im Pala  
meintenden  
kommt und  
läuft. Bei  
seinen Aug  
bringen 50  
Große Fre  
und noch  
nes, als er  
Doch nicht  
Gestern in  
Gewinn zu  
winner über  
Rundstunde  
debatit wer  
Beitrag e  
nern. Wer

### Shakespeare „Kö“

Die nimm  
denkbar hat  
ist Shakespe  
Brite die de  
schen Büh  
dortbei, ob  
zu werden.  
Shakespeare  
selbst. Sie  
auch nur ein  
Dichtungen

Das ist  
Nebenbesun  
wart bedien  
Wert könnt  
mullerunser  
gegenwärtig  
und eigens

Die beide  
Hans No t  
mengescht  
Pattina dem  
leicht ist es  
man dazu  
der einen  
so geht au  
spätere ver  
gewoben ist  
Die unge  
diesem Kor  
allern Reich  
rakterisier  
Wichtung ge  
Wirdeln u  
Wabonnen  
gewollern d  
Anföhrlich  
Kallhoff  
Spielbeld.  
sonar in ei  
hasternben  
Heinrich  
gen von B  
Tischbeld a  
stöß zur E

# 1 Lokales: MANNHEIM

## Daten für den 22. Januar 1934

Sonnenaufgang 7,57 Uhr, Sonnenuntergang 16,27 Uhr. Mondaufgang 10,13 Uhr, Monduntergang 0,41 Uhr.

1729: Der Dichter Gotthold Ephraim Lessing zu Ramenz in der Kaubitz ge. (gest. 1781).

1775: Der Pöblist André Marie Ampère in Lyon geb. (gest. 1836).

1788: Der Dichter Lord Byron in London geb. (gest. 1824).

1849: Der Dichter August Strindberg in Stockholm geb. (gest. 1912).

1890: General von Kimmann geb.

1915: Beginn der Kanalrodade durch deutsche U-Boote.

## Was alles geschieht

### Ein Dreirad überschlägt sich

Auf der Strohenkreuzung Cannabichstraße und Eichendorffstraße stießen am Samstagmittag ein Personenkraftwagen und ein Dreirad-Besitzer so heftig zusammen, daß sich der Personenwagen überschlug und mit schweren Beschädigungen liegen blieb. Auch der Personenwagen war nicht ohne Beschädigung davongekommen. Personen wurden bei dem Zusammenstoß weiter nicht verletzt. Lediglich der Führer des Dreirades trug durch den Sturz Verletzungen an den Händen davon.

## Sonderzüge rollen...

Anlässlich der großen Beamtenkundgebung in Karlsruhe rollten am Samstag nachmittag von Mannheim zwei Sonderzüge nach der Landeshauptstadt. Der erste, aus 15 Wagen bestehende Zug, nahm über tausend Beamte auf, während der aus 13 Wagen bestehende zweite Zug von Weinsheim mit 300 Reisenden ankam und unterwegs bis Karlsruhe noch weitere 300 Fahrgäste aufnahm. Auch der übrige Reiseverkehr war am Samstag sehr lebhaft. Der Ausflugsverkehr am Sonntag war hingegen mäßig, während der Winterportverkehr vollständig ruhte.

## Glücksregen über Mannheim

Man hat sich daran gewöhnt, daß jeden Tag größere Mengen von Lotteriegewinnen im Winterhilfsloos ausbezahlt werden. Gestern aber meinte es Fortuna ganz besonders gut. Die ersten Gewinne zu 500 RM. wurden gezogen.

Im Palast-Casé hat ein Herr, der den wohlmeinenden Ratsschlägen des Vorberaters nachkommt und sich ein Los der Winterhilfe-Lotterie kauft. Bei Öffnung desselben traute er kaum seinen Augen, denn statt der erwarteten Menge sprangen 500 RM. aus dem braunen Umschlag. Große Freude herrschte bei der Geschäftsstelle und noch freudiger war das Gesicht des Mannes, als er seine 500 RM. in Empfang nahm.

Doch nicht genug damit.

Gestern nacht wurde im Casé Lag der zweite Gewinn zu 500 RM. gezogen. Hier war der Gewinner ebenso freudig überrascht und zu später Nachtstunde konnte ihm der Gewinn noch ausbezahlt werden.

Weitere große Geldpreise winkten den Gewinnern. Wer sind die nächsten?

## Shakespeare:

### „König Heinrich IV.“

#### Neueinspielung im Nationaltheater

Die immer rubende Ueberschneidende ist ein denkbar starker Beweis für die ewige Aktualität Shakespearescher Dramen. Seit der große Britie die deutschen Dichter ergriß und die deutschen Bühnen eroberte, kam kein Großer an ihm vorbei, ohne fürs Leben entscheidend beeinflusst zu werden. Die Meinungen über die Dramen Shakespeares sind zahlreicher als die Dramen selbst. Sie enthalten meist eine Wahrheit, aber auch nur eine. Als eine zweite Natur sind diese Dichtungen so vielfältig wie das Leben selbst.

Das ist vielleicht der größte Vorzug von Uebersetzungen, die sich der Sprache der Gegenwart bedienen: daß der Eindruck entsteht, das Werk könnte auch heute geschrieben sein. Formulierungen lassen aufhorchen, die eben jetzt aus gegenwärtigem Erleben ihre Bestätigung finden und eigens dafür geprägt zu sein scheinen.

Die beiden Teile des Schauspiel sind von Hans Roth zu einem einzigen Stoff zusammengefaßt worden. Das Wort wurde seiner Patina bennommen und blinkend gereinigt. Vielleicht ist es nur eine Frage des Geschmacks, ob man dazu Ja oder Nein sagt. Was dadurch auf der einen Seite das Verstehen erleichtert sein, so geht auf der anderen ein Teil der Atmosphäre verloren, die als Erbgut um die Sprache gewoben ist.

Die ungeheuren „Hülle der Gesichte“ wird in diesem Königsdrama deutlich vermittelt. Bei allem Reichthum an Szenen verschiedensten Charakters bleibt doch beherrschend, der Handlung Richtung gebend: der König. Er ragt über den Wirbeln um ihn empor; den mittelalterlichen Madonna-Bildern vergleichbar, wo über Halbgewittern des Daniels sich strahlend das klare Anlicht erhebt.

Karl Hoff hat samt seinen Trabanten großes Spielfeld. Heroisches und Lächerliches wohnen sogar in einer Person, in Heinrich Vercy, dem hatternden Helden. Entwicklung hat die Person Heinrichs IV. kaum, um so mehr die des Prinzen von Wales. Trotzdem ist der König als Titelfeld an seinem Platz: bei ihm liegt der Anstoß zur Stimmänderung des Prinzen.

## Studentenkundgebung für den Arbeitsdienst



Reichsarbeitsführer Staatssekretär Dietl bei seiner Rede in der Aula der Friedrich-Wilhelm-Universität Berlin, wo die deutsche Studentenschaft gemeinsam mit der Reichsleitung des Arbeitsdienstes eine Kundgebung für den Arbeitsdienst veranstaltete.

## Strahlende Sonne und tiefblauer Himmel

das waren die Kennzeichen des gestrigen Sonntags, der uns hinsichtlich des Wetters eine sehr angenehme Ueberraschung brachte. Das Hochdruckgebiet hatte sich so rasch durchgesetzt, daß die letzten Wolken in der Nacht zum Sonntag zur Auflösung kamen und der Sonntag morgen mit Blauhimmel und Sonnenschein begann. Allerdings von der Wärme, die zwei Tage zuvor bald zu einer Einstellung der Heizung Veranlassung gegeben hätte, war nichts mehr zu spüren. Durch die Ausstrahlung hatte die Temperatur einen Rückgang erfahren, so daß in der Frühe des Sonntags das Thermometer null Grad anzeigte. Die Sonne machte im Laufe des Tages ganz gewaltige Anstrengungen, um die Kälte zu vertreiben, was ihr aber nur halbwegs gelang. Immerhin war man sehr mit dem Wetter zufrieden und nicht zuletzt mit der damit verbundenen Fernsicht. Man konnte bei den Spaziergängen hinüber zum Obenwald bilden, der sich in seiner ganzen

Schönheit mit allen Einzelheiten vom Horizont abbildete.

Der Samstag fand im Zeichen der Reichsgründungsfeier der Willkürvereine, deren Mitglieder den Ribbelungensaal bis auf den letzten Platz besetzt hielten. Daneben regierte in beschränktem Umfang auch Frühlingskarneval. In der Innenstadt hatte sich noch niemand zu einem Maskenball aufraffen können. Dagegen hatte man in den Vororten mehr Unternehmungslust. So fanden in Waldhof, Neckarau, Sandhofen und Albeim vier Maskenbälle statt. In der Innenstadt hatte man bei Kappenabenden Gelegenheit, der närrischen Fröhlichkeit zu huldigen. Auswahl gab es genug, denn es lagen für derartige Veranstaltungen rund ein Viertelhundert Anmeldungen vor. Die Freunde des Gesellschaftsanzuges trafen sich im Palast-Hotel, wo man um den großen Preis von Deutschland kämpfte.

Der Sonntag war ein Ausflugs- und erster

Ordnung. Schon in den frühen Morgenstunden pilgerten die Mannheimer durch ihre schönen Anlagen und am Nachmittag konnte man hier und da sogar eine kleine Völkerverwanderung feststellen. Man hatte das Bedürfnis, sich in der gereinigten Luft zu ergehen und den schönen Tag auszulasten. Die Landbevölkerung benötigte diesen Tag zu einem Stadtbummel und die dichtbelebten Hauptverkehrsstraßen waren der beste Beweis dafür, daß es gestern nur wenige Stubenhocker gegeben hatte.

Am Abend wiesen die Gaststätten und die Kinos wie auch am Samstag einen Besuch auf, mit dem man durchweg zufrieden war.

## Die Flüsse steigen...

Man ist erstaunt über die hoch angefüllten Flußbetten, nachdem seit Wochen hindurch ein selten niedriger Wasserstand die Uferböschungen deutlich hervorhob. Das Steigen der Flüsse ging ziemlich rasch vor sich. Am 12. Januar zeigte der Rheinpegel noch den Tiefstand von 1,55 Meter. Die unbedingte Bitterung und die teilweise Schneeschmelze in den Bergen hatten zur Folge, daß das Wasser von Tag zu Tag stieg. Der Warmlufteinbruch Mitte letzter Woche und das bis in die hohen Gipfelflagen vordringende Tauwetter führte den Bächen richtige Wassermengen zu, die sich erstmalig vom Freitag auf den Samstag richtig auswirkten. Steig doch der Rhein an diesen Tagen

innerhalb 24 Stunden um 70 Zentimeter

von 2,55 Meter auf 3,25 Meter. Vom Samstag auf Sonntag betrug der Wasserzuwachs nochmals 54 Zentimeter.

Ähnlich sind die Verhältnisse beim Neckar, der seinen Tiefstand ebenfalls am 12. Januar mit 1,48 Meter hatte. Vom Freitag auf Samstag stieg das Wasser von 2,75 Meter auf 3,39 Meter, also um 64 Zentimeter und zum Sonntag betrug der Zuwachs nochmals 32 Zentimeter. Nachdem trockenes Wetter eingetreten und der Schneeschmelze durch die zurückgegangene Temperatur Einhalt geboten ist, darf erwartet werden, daß eine wesentliche Erhöhung des Wasserstandes zunächst nicht mehr erfolgt. Für die Schifffahrt kam der Wasserzuwachs sehr erwünscht, denn die Schiffe konnten nur unter Anwendung größter Vorsicht fahren und dann auch nur, wenn sie ihren Laderaum nicht ganz ausgenutzt hatten. Diese Beschränkungen haben nun ein Ende und es wäre sehr zu begrüßen, wenn die Verhältnisse normal bleiben würden.

## Was hat er nur...

Wir kommen vom Verstand des „NS-Sport“. Witternacht ist längst vorbei. Am Kaufhaus, Ecke Kunststraße, steht ein altes Behältnis, ein alter Mercedes. Das Hinterteil ist vollständig demoliert, die Räder gebrochen, doch sonderbar, das Schicksal leuchtet wie immer. Was war? Ein kleiner Autounfall und das ehemalige stolze Gefährt hat die letzte Fahrt getan. Der Fahrer, ein neuer Wagen, fährt kaum beschädigt davon.

Heiterkeit besonders Gölz Sakall sorgt. — Im bunten Beiprogramm erheitert ein Lustspiel und in einem Lehrfilm zeigt eine Pelztierefarm prächtige Exponate.

## Universum:

### „Drei Kaiserjäger“

Wir Nationalsozialisten lehnen es ab, den Inhalt eines Films recht breitzutreten, um dann — wie unlogisch! — festzustellen, daß der Film „beste Klasse“ oder — irgend ein anderer Superlativ! — sei.

Wir stellen fest: Dieser Film ist gut! Und beantworten die Frage: Warum ist dieser Film gut? — Da sind denn verschiedene Punkte auszuheben: Zum Ersten stammt das Manuskript von einem Dichter, von einem wirklichen Volkstänzer. Fred W. Angermayer, der dieses Volkstied vor mehr als drei Jahren schrieb, der vor fünf Jahren „Flieg roter Adler von Tirol“ schrieb, der also vor fünf Jahren schon gefinnungsmäßig bei uns stand, als die meisten, die heute sich als Nationalsozialisten gebärden, noch Kommunisten waren. Konjunkturfähererei kann man Angermayer gewiß nicht vorwerfen. In diesem Film ist alles nah, alles ist lebenswarm, weil ein Dichter am Werk war. Die Sprache merkt man gar nicht, so selbstverständlich kommt sie von den Lippen, und jeder in diesem Film spricht seine Sprache, das heißt die Sprache, die zu ihm gehört. Nicht irgendein schlechtes Romandeutsch.

Als zweites aber kommt hinzu, daß dieser heimlich gestimmte Film von prächtigen Menschen getragen wird.

Ein Film, der so viele Vorzüge vereint, muß dankbare Augen und Ohren finden. Eine lebendige, originelle Kameraführung und die untermalende Musik heigern den Eindruck noch.

Das Grundmotiv bildet das hohe Lied der Kameradschaft. Die Handlung ist in wenigen Sätzen erzählt.

Zwei Freunde, zwei Kaiserjäger, der Zugführer Sommer und der Alti Reimer lieben ein Mädchen. Das Mädchen ist innerlich so sauber wie äußerlich. Der Sommer verzichtet, und das alles so selbstverständlich, ohne Aufhebens zu machen. Wie in diesem Film überhaupt

alles selbstverständlich ist. Und zu diesen zwei kommt der dritte, der Oberleutnant, der Sohn des Obersten von Roth, der nach Amerika abgehoben, wegen Spielschulden, bei drohendem Kriegsausbruch mit dem nächsten Dampfer nach Trier zurückfährt und zu Fuß nach Innsbruck läuft, um sich dem Vaterland zu stellen. Als einfacher Kaiserjäger tritt er wieder ein und rückt mit dem Regiment des Vaters aus. Hier weiß man ganz genau, diese drei leben und sterben füreinander und miteinander, und jeder wünscht, daß sie gesund heimkehren mögen.

Friedr. Kampers kann immer besser gefallen. Er hat sich von der großen Komik losgelöst und stellt einen verinnerlichten, wirklichen Menschen aus einem Guß hin. Diese Rolle ist mit der besten, die wir von ihm sahen.

Paul Richter, endlich wieder, einmal seinem Filmschlummer entrissen, wirkt schlüchtern und sympatisch. Zuweilen erinnert er in der Anlage seiner Figur an seine „Siegfried“-Rolle.

Heinrich Heilinger und Heinz Salner sind ebenfalls Beisatz.

Alle von einem äußerst begabten Regisseur natürlich und ungenötigt geführt. Fritz Hald, Eise Gister und Erna Morena ordnen sich glänzend ein. Ein anständiger Film!

## Großer Preis von Deutschland

Tanzturnier im Palast-Hotel — Vorbericht.

Am Samstag Abend fand im Palast-Hotel Mannheimer Hof ein Tanzturnier um den „Großen Preis von Deutschland“ statt, das von dem Kölner Paar Burten-Meyer in überzeugendem Stil gewonnen wurde. Anlässlich des Turniers sang Kammerjäger Charles Kullmann zur Unterstützung der Winterhilfe. Eine Sammlung erbrachte den Beitrag von 283.— RM.

## Willi Reichert in Mannheim

### (Vorbericht)

Vor ausverkauftem Ribbelungensaal fand gestern Abend das Gaufest Willi Reicherts statt. Als Mittelpunkt im Rahmen eines ausgezeichneten Programms verband er es wieder einmal vorzüglich, das Publikum in beste Stimmung und Laune zu versetzen.

terkomploß  
gedeckt  
Brandstifter —  
losh und Kiegel  
in Amsterdam  
distung  
den Bestellen  
den tiefen  
am im Jahre  
Teil von der  
gelegt worden,  
ungsumme zu  
eine Bande,  
über ganz Kol  
achtsmomente  
Verhaftung von  
el Brumme,  
tischulige, die  
shten. So han  
erungsdajenten  
nahme zunächst  
den jedoch ge  
le in Amster  
beiden in  
Post genom  
Bande war fol  
seiner Eigen  
Interessenten  
hend brachen  
de Boller trat  
betreffende Ver  
der Regel die  
umme. Ein und  
Kütwirkung der  
Frau Brunnus  
Feuerwehr zu  
Adresse anzu  
wehr nach Wäg  
handelt es sich  
der Bande zur  
rechnet jedoch  
eheblich er  
schuldingen wird  
bieber  
berfeld wurde  
Brüssel we  
nen. Nach den  
es sich um De  
Markt. Im Be  
dier falsche  
nbarrieren  
tische Regle  
die Stadt  
der aufständi  
Bomben. Bis  
stündete ge  
alienischen  
des Herzögers  
cher Unglück  
Ausbeziehung  
von Brennstoff  
von Garcia lag,  
e. Drei Mann  
Einiger ist den

r Haujer  
l  
l gäiger Ver  
hende der  
am Land  
nung das Ur  
ngelagte  
51 des  
esprochen.  
Erziehung  
zre Dauer  
t. Der Aug  
eichfalls fre  
angelegte  
wegen Ver  
rkunden  
licher Un  
und fünf  
Anständer  
uges zu drei  
chung zu zwei  
en Erbroch  
un beurteilen  
22 Schiffe  
Koslaw ge  
her „Kraf  
ländische  
se aus dem  
befreit un  
acht.  
er entführt  
mer Werbung  
der Bankier  
kers ent  
r seine Frei  
Dollaz,









# Blick übers Land

## Die Frankfurter Universität wehrt sich gegen Professor Kriedts Ruf nach Heidelberg

Frankfurt. Nachdem sich die Frankfurter Studentenschaft an den Kultusminister gewandt hat mit der Bitte, Prof. Dr. Kriedt zu beurlauben, seinen Ruf nach Heidelberg nicht anzunehmen, hat jetzt auch die Frankfurter Dozentenschaft unter der bewährten Führung von Dr. Glendel sich mit der gleichen Bitte an den Kultusminister gewandt. Es heißt in der Eingabe u. a.: Wenn es der Frankfurter Universität nicht gelingt, Prof. Kriedt zu behalten, so ist ihr Todesurteil damit gesprochen. Die Dozentenschaft richtet daher an den Herrn Kultusminister die Bitte, seinen ganzen Einfluss dafür einzusetzen, daß Professor Kriedt den Ruf nach Heidelberg nicht annimmt. — Auch der Stellvertreter des Rektors, Prof. Dr. Plachoff, hat an den preussischen Kultusminister Krieger die dringende Bitte gerichtet, den Verzicht, der durch den Weggang des Prof. Kriedt entstehen würde, abzuwenden. In seinem Schreiben an den Minister heißt es u. a.: Der von Professor Kriedt begonnene Aufbau der nationalsozialistischen Universität würde durch seinen Weggang ernstlich gefährdet. Es würde dadurch ein Werk in Frage gestellt, das nicht nur für Frankfurt, sondern für ganz Deutschland von der größten politischen und geistigen Bedeutung ist. Gerade in Frankfurt sind die Voraussetzungen nach der nationalsozialistischen Revolution besonders günstig für einen solchen Aufbau, und Prof. Kriedt ist allein der Mann, der zu seiner Durchführung imstande und berufen ist.

### Essentielle Belobung

Ivesheim. Dem hier wohnhaften Kraftwagenführer Karl Hartmann, der am 26. Juli 1933 die Elisabeth Reinhard aus Ivesheim durch mutiges, entschlossenes Handeln vom Tode des Getrunkenen im Redar bei Ivesheim gerettet hat, wurde vom Landeskommisär eine öffentliche Belobung ausgesprochen.

### Zwei Jahre Zuchthaus für räufälligen Dieb

Mosbach. Das Schöffengericht Mosbach verurteilte den ledigen Sattler Reichard, genannt Willi Schott, aus Würzburg wegen Diebstahls im Rückfall zu zwei Jahren Zuchthaus. Schott ist 32mal, darunter 13mal wegen Diebstahls vorbestraft. Im Dezember vorigen Jahres hat er in neun Fällen in den Bezirken Wertheim, Tauberbischofsheim, Hofen, Hünner und Günsel.

### Ein Metzger beobachtet

Karlsruhe. Am Freitag nachmittag um 5.44 Uhr wurde hier, wie auch in Heidelberg, beobachtet, wie eine grüne Licht ausstrahlende Kugel von Westen nach Osten mit etwas nördlicher Neigung flog. Die Kugel bahnte ihren Weg in mäßiger Höhe und war in der Größe des Ziffernblattes einer Zimmeruhr sichtbar. Man hatte den Eindruck, daß der Meteor in der Nähe von Karlsruhe niedergegangen sei.

### Kommunistischer Heher verurteilt

Karlsruhe. Der als radikaler kommunistischer Agitator bekannte Hilfsarbeiter Rodius noch aus Würzburg wurde wegen Vergehens gegen die Betordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat zu drei Monaten verurteilt. Der Angeklagte hatte einen aus Summi angefertigten Sowjetstern getragen.

### Schwarze Liste für Sausbrüder

Birkenfeld b. Forstheim. Der Gemeinderat hat den nachfolgenden Beschluß gefaßt, der auch anderwärts nachgeahmt zu werden verdient. In dem Beschluß heißt es: „Von den hiesigen „Sausbrüdern“, die sich oft nicht scheuen, in verantwortungsvoller Weise den letzten Pfennig Stempelgeld zu verkaufen und ihre Familien darben zu lassen, wurde vom Gemeinderat eine schwarze Liste aufgestellt, die den Wählern zur vertraulichen Benutzung übergeben wird mit dem Ersuchen, dafür zu sorgen, daß den darin genannten Personen nicht mehr Getränke verabreicht werden, als angebracht ist. Auch nach den Stempeln, die glauben, am Stempeltag ihr Geld gleich in Forstheim oder sonstwo verkaufen zu müssen, wird gesehen werden.“

### Todesfall

Lahr-Dinglingen. Im Alter von 61 Jahren ist hier der Inhaber der Carl Heidenberger A. G. Zigarrenfabrik, gestorben. Der Verstorbene war auch erster Vorsitzender des Reichsverbandes deutscher Zigarrenhersteller und Bezirksgruppe Oberbaden und des Verbandes oberbadischer Zigarrenfabrikanten e. V.

### Starke Steigen des Rheins

Freiburg i. Br. Das in den letzten Tagen einsetzende Tauwetter, verbunden mit Schneeschmelze im Gebirge, hat ein starkes Anschwellen des Rheines und seiner Nebenflüsse zur Folge. Innerhalb 24 Stunden ist der Rhein bei Rehl um 64, bei Nagau um 78 Zentimeter gestiegen. In den letzten Tagen ist der Rhein bei Rehl, Nagau und Randsheim im Durchschnitt um anderthalb Meter gestiegen. Die günstigen Wasserhältnisse erlauben nunmehr eine Wiederaufnahme der Schifffahrt.

Die „Freisgauer Zeitung“ zum letzten Male erschienen.

Freiburg i. Br. Aus den bereits mitgeteilten Gründen muß die „Freisgauer Zeitung“ mit dem 31. Januar 1934 ihr Erscheinen einstellen. Der Chefredakteur der Zeitung, Dr. L. Walther, gibt in einem längeren Artikel einen Überblick über die Geschichte des Blattes, das im 86. Jahrgang erschien.

## Besichtigung der neuen Kesselanlage im Karlsruher Fernheizwerk durch Ministerpräsident Köhler

Karlsruhe. Am 19. Januar besichtigte der badische Ministerpräsident Köhler die bereits fertiggestellte neue Kesselanlage im staatlichen Fernheizwerk, die mit Mitteln aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm des Landes Baden erstellt wird.

Nach der herzlichen Begrüßung des Ministerpräsidenten durch die unter der Fahne der Betriebszelle des Werkes versammelte 22 Mann starke Belegschaft und die am Neubau beschäftigten 40 Bau- und Facharbeiter gab der Ministerpräsident eine Uebersicht über die durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm ermöglichten Arbeiten und die Bedeutung des Werkes. Mit besonderem Interesse beachtete der Ministerpräsident die neue Dampfesselanlage, die von der Firma Dürr-Kattigen unter der Oberleitung des Maschinenbauingenieurs des Finanz- und Wirtschaftsministeriums erstellt wird.

Die neue Anlage wird mit einer Heizfläche von 450 Quadratmeter als Hochleistungs-Sectional-Wasserröhrenkessel mit Unterwind-Jonewanderstromerzeugung zur Verbrennung billiger Abfallbrennstoffe gebaut. Dadurch wird hinsichtlich einer bedeutend wirtschaftlicheren Betriebsführung der Fernheizung durch die Senkung der Kohlenkosten, jedoch ohne Verminderung der Arbeiterzahl, erreicht, woraus von der nationalsozialistischen Regierung besonderer Wert gelegt wurde. Beim Bau der Anlage werden

außer den Facharbeitern nur bisher arbeitslose Arbeiter beschäftigt. Im Gespräch mit den Arbeitern haben diese dem Ministerpräsidenten den Dank für die ihnen gegebene Arbeitsmöglichkeit ausgedrückt.

Im Anschluß daran wurde eine Uebersicht über die Bedeutung des Werkes gegeben, das über ein ausgebautes Fernleitungsnetz das Schloß, das Staatstheater, sämtliche Ministerien, die Technische Hochschule, das Kinderkrankenhaus und den größten Teil der angrenzenden Gebäude mit Wärme beliefert. Ebenfalls wird ein Teil dieser Gebäude von diesem Werk mit Strom beliefert, der in der Hauptsache über die Stadt Karlsruhe vom Badenwerk bezogen wird. Nur während der Spielzeit des Theaters wird eine Dampfmaschine zur Stromerzeugung angeschaltet. Hierdurch kann die Strombelieferung des badischen Staatstheaters mit größter Sicherheit vorgenommen werden. Seit Bestehen des Fernheiz- und Elektrizitätswerkes im Jahre 1904 wurde das Badische Staatstheater ohne irgend eine Störung mit Strom beliefert, was für den Betrieb des Theaters von besonderer Bedeutung ist. Außer den vorgenannten Anlagen befindet sich in diesem Werk eine zur Wassererzeugung dieser Gebäude, der Springbrunnen auf dem Schloßplatz und dem Schloßgarten dienende Pumpenanlage, die auch im Brandfälle eine hinreichende Wasserzufuhr gewährleistet.

## Nur geschulte Fürsorgerinnen in der Wohlfahrtspflege

Karlsruhe. Je wichtiger die Arbeit des Einzelnen für die Gesamtheit ist, desto sorgfältiger muß die Auswahl für die Stellenbesetzung sein. Staat und Selbstverwaltung werden am billigsten haushalten, wenn sie Männer und Frauen als Beamte und Angestellte zur Verfügung haben, die durch innere freudige Einstellung und gründliche Kenntnisse in ihrem Fachgebiet imstande sind, um der Sache willen zu wirken.

Diese Erkenntnis hat den badischen Minister des Innern schon vor mehr als einem halben Jahr dazu veranlaßt, ganz allgemein den Aufbau von Fürsorgerinnen als der fachlich durchgebildeten Außenorgane der Fürsorge der Selbstverwaltungskörper (Kreis-, Gemeinde- und Gemeindeverbände) zu verbieten. In der ganzen Auffassung von Wesen, Sinn und Zweck aller Fürsorgearbeit ist ein ungeheurer Wandel eingetreten. Nicht das Rücksichtnehmen vielmehr gerade auf das Ungefunde kann Rücksicht für die betreuende Arbeit sein, sondern es muß der höhere Gesichtspunkt der Erziehung zum Ge-

meinsinn, der Unterstützung der erblich Gesunden, des sich selbst helfen Sollenden leitend sein. Alle soziale Arbeit kann nur von Segen und von Erfolg sein, wenn sich gründliche Kenntnisse von Land und Leuten, von sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen damit verbindet, und es ist deshalb ein Sparen am falschen Platze, wenn Fürsorgerinnen zum Teil ganz ohne Erfolg, zum Teil zugunsten von geringer bezahltem, ungeschultem Personal entlassen werden. Auch hier ist Qualitätsarbeit immer noch die billigste Arbeit.

Nachdem Baden in dieser Frage vorangegangen ist, hat nun auch Preußen in einem Erlaß vom 22. Dezember 1933 ausdrücklich ausgesprochen, daß zwar selbstverständlich in den Kreisen der Wohlfahrtsfürsorgerinnen die Ausmerzungen aller Elemente hinfällig sind, die den Zielen des nationalsozialistischen Staates feindlich gegenüberstehen, daß aber gleichzeitig allergrößter Wert darauf gelegt werden müsse, fachlich gut vorgebildete Kräfte zu erhalten.

Also: Sparen, aber mit Maß und am richtigen Fleck!

## Auswirkung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung im Volksstaat Hessen

Darmstadt. In der Zeit vom 15. Oktober bis 31. 12. 1933 wurden, wie das Statistikamt mittelt, im Volksstaat Hessen 2488 Anträge auf Bewilligung von Reichszuschüssen genehmigt. Die Summe der bewilligten Reichszuschüsse beläuft sich auf rund 436 000 Mark. Die mit diesen Reichszuschüssen dem Handwert zugeführten Beträge erreichten die ansehnliche Höhe von über 17 900 000. Erfreulicherweise haben nach den Rechnungen der Bewilligungsbehörden die Anträge auf Reichszuschüsse in den letzten Tagen noch weiter erheblich zugenommen.

### Vom Zug überfahren

Gundersheim (Hbb.). Am Samstag wurde auf dem Bahndorper Gundersheim-Niederbühlheim in der Nähe von Bernersheim die Leiche einer Frau gefunden, die von einem Frühlug überfahren war. Es handelt sich um Frau Karl Hanke in Wwe. aus Dalheim. Die Tote weist einige Verletzungen am Kopfe auf. Der linke Fuß ist vom Bein abgetrennt, der rechte Fuß verletzt. Die Lebensmilde hat schon früher Selbstmordabsichten geäußert.

## Verhinderung der Waldverwüstung

Die Forstwirtschaft steht im neuen Staat nicht wie bisher als belanglose Angelegenheit irgendwo im Winkel, über die man hinwegschaut, wenn Industrieexport und andere Gründe es erfordern. Sie wird ihrer Bedeutung entsprechend in das große wirtschaftspolitische Geschehen unserer Tage eingegliedert. Das große Aufstellungsprogramm des Reichsernährungsministers Darré war der erste große Anstoß in dieser Richtung, neben der schon in den ersten Monaten dieses Jahres getroffenen handelspolitischen Sicherung unserer heimischen Holzprodukte. Die produktionssteigernde Umstellung in den Staatsforsten, die Förderung des Waldweges und die der Forstwirtschaft in diesem Winter zugewiesene bedeutende Stellung im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit zeigen, daß hier im Gleichschritt mit dem großen Aufbau und Neubau in anderen Zweigen der Wirtschaft und des Staatslebens gearbeitet wird.

Ein bedeutungsvoller Abschnitt ist nun für die Forstwirtschaft das in der letzten Sitzung des Reichstages beschlossene

Gesetz gegen die Waldverwüstungen. Hiermit soll in erster Linie die deutsche Holzproduktion gesichert

und erhalten und dem Gedanken von der Gemeinnützigkeit unserer gesamten wirtschaftlichen Handlung auch in der Forstwirtschaft Geltung verschafft werden. Wenn auch der mit seinem Walde verbundene Forstwirt, sei er nun Besitzer oder Beamter, nicht in Jahren, sondern im Sinne des forstlichen Nachhaltigkeitsgrundsatzes in Jahrzehnten und halben Jahrhunderten zu denken gewohnt war, und nur das erntete, was ihm zulag, so hat sich doch in verschiedenen Ländern eine gesetzmäßige Handhabung, gegen sogenannte Waldauswüchser usw. durchzusetzen. Auch die Bewohnheit, durch Ueberdiebe in den Forsten den sogenannten „Schuldenüberhang“ auf ein erträgliches Maß herabzusetzen, konnte bislang nicht überall wirksam entgegengetrieben werden. Besonders unerträglich aber hat sich die Laßsache ausgewirkt, daß junge Nadelnbestände in wuchskräftigem Alter namentlich in Westdeutschland eingeschlagen und als Grubenholz auf den Markt geworfen wurden, während das eigentliche obdeutsche Nadeln-grubenholz keinen Absatz mehr fand.

Da die Staatsforsten und wohl auch der größte Teil der Gemeindeforsten ausschließlich nach forsttechnischen Gesichtspunkten bewirtschaf-

tet werden, hat das neue Gesetz gegen Waldverwüstung in erster Linie Bedeutung für den Privatwald. Es ordnet an, daß die Abnützung hiebunreifer Nadelhochwaldbestände unterbleiben muß und schreibt, gemessen an den jeweiligen Betriebsgrößen, auch ein flächenmäßiges Höchstmaß der Abnützung vor. Um auch zu verhindern, daß auf dem Wege übertriebener Durchforstungsarbeiten ein Zustand geschloffen wird, der der Waldverwüstung im Sinne des Gesetzes gleich oder nahekommt, sind in Zukunft auch Eingriffe in einen Baumbestand verboten, die seine Bestockung auf weniger als die Hälfte des normalen Bestandes herabsetzen. Feststellungen über Zuwiderhandlungen bleiben der Entscheidung der zuständigen Behörde vorbehalten. Die Bestrafung erfolgt mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafen oder mit einer dieser Strafen. Dabei kann auch auf Einziehung des unrechtmäßig geschlagenen Holzes erkannt werden und der Eigentümer oder Verfügungsberechtigte muß binnen zwei Jahren, ausnahmsweise innerhalb vier Jahren, die abgehauene Fläche wieder aufgeforstet haben.

Die obersten Landesbehörden erlassen Durchführungsbestimmungen zu diesem Gesetz und bestimmen, wann Ausnahmen von diesen Grundbestimmungen berechtigt sind. Diese wird man in erster Linie dann zuzubilligen, wenn ein Waldbesitzer schlechtmögliche Bestände oder solche, die vorwiegend mit nachholungsunfähigen Ausländern bestockt sind, einschlagen will, zum Zwecke der Begründung neuer ordnungsmäßiger Kulturen.

### Neuer Schneefall im Schwarzwald

Die Regengüsse der letzten Tage sind im Schwarzwald durch leichte Schneefälle abgelöst worden. Auf die alte Schneedecke ist vor allem im Südschwarzwald bis zu 20 Zentimeter Neuschnee gefallen. Am Feldberg liegt nunmehr eine 75 Zentimeter starke Schneedecke. Die Temperaturen sind bis auf mehrere Grad unter Null zurückgegangen. Die Verkehrsverhältnisse auf dem Feldberg finden deshalb bestimmt statt. Die Gültigkeitsdauer der Sonntagsschneefahrten ist für den Besuch dieser Veranstaltung verlängert worden.

### Pfalz:

#### Beim Devisenschmuggel gefaßt

Winden. Bei der Kontrolle des Schneezuges Wiesbaden-Strasbourg wurde bei der Poststation Winden eine Mitreisende sehr verdächtig. Sie gab an, in R. zu fahren, die eine eingehende Kontrolle ergab, daß es sich um die Gattin eines Banddirektors aus Wiesbaden handelte, eine geborene Französin, mit dem Namen Maria Rosa Dornenbach, geb. Lued. Bei einer Verhörsinterview, die durch einen weiblichen Beamten durchgeführt wurde, entdeckte man am Körper verborgen in Papiergebletchen die Summe von 600 RM. Das Geld wurde beschlagnahmt und die Schmugglerin festgenommen und in das Amtsgerichtsgefängnis Mandel verbracht. Nach Stellung einer Kaution von 4500 RM. wurde sie wieder entlassen. Nun wird sich die Schmugglerin wegen eines Vergehens gegen die Devisenbeschaffung am 24. Januar vor dem Landauer Schöffengericht zu verantworten haben.

### Saargebiet:

#### Zur deutschen Front!

Saarbrücken. Das Presseamt der Deutschen Front teilt mit: Der Bürgermeister der Bürgermeisterei Dittlingen-Schaffhausen ist einschließlich der beiden kommunistischen und des sozialdemokratischen Abgeordneten geschloffen zur Deutschen Front übergetreten. Dieses einmütige Bekenntnis zur Rückkehr ins Reich ist umso bedeutungsvoller, als es sich auch hier um eine von Frankreich stark umworbene Grenz-Bürgermeisterei handelt.

### Rundfunk-Programm

für Montag, 22. Januar 1934:

München: 6.05 Morgenkonzert. 7.00 Zeitfrühmeldungen, 7.10 Wetterbericht, 7.15 Frühkonzert, 8.25 Frauenfunk, 10.00 Nachrichten, 10.50 Volkstheater und Rheinromantik (Schallplattenkonzert), 11.55 Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.15 Zeit, Nachrichten, 13.35 Mittagskonzert, 16.00 Nachmittagskonzert, 17.45 „Volkstum als Aufgabe“, 18.00 Jugendliebe, 19.00 Punter Abend, 20.00 Festkonzert, 21.00 „Stunde der Nation“, 21.45 Deutsche Gegenwart und klassisches Altertum, 22.00 Zeit, Nachrichten, 22.20 Die deutschen Winterkampfspiele 1934 und ihr Schauplatz, 22.45 Kleine Unterhaltung, 23.00 Ludwig van Beethoven, 24.00 Nachtmusik.

München: 7.25 Frühkonzert, 10.00 Für die Hausfrau, 10.15 Stunde der Fortbildung, 12.00 Mittagskonzert, 13.25 Schallplatten, 15.30 Lesestunde, 16.00 Vespertanz, 17.30 Junge Generation, 17.50 Konzertstunde, 18.10 Bücher unserer Zeit, 18.25 Zwei Menschen singen von Liebe, 20.30 Nur ein Viertelstündchen, 23.00 Kammermusikstunde. Deutschlandsende: 6.35 Frühkonzert, 9.00 Stunde der Dittlingen, 9.40 Die lustigen Jägerstreiche des tollen Romberg, 10.10 Dort unten in der Röhle, 10.50 Turn- und Sportstunde, 12.00 Mittagskonzert, 14.00 Fortsetzung des Mittagskonzertes, 15.00 Künstlerische Handarbeiten, 16.00 Nachmittagskonzert, 17.30 Tänze aus Spanien und Ungarn, 18.05 Jugendliebesstunde, 18.25 Auf Kulturpfaden durch Bulgarien.

### in G

BR Mannheim  
BR Karlsruhe  
BR Freiburg  
BR Pforzheim

BR Frankfurt  
BR Wiesbaden  
BR Darmstadt  
BR Kassel  
BR Kilm  
BR Paderborn

BR Hannover  
BR Stuttgart  
BR Leipzig  
BR Berlin

BR Nürnberg  
BR Köln  
BR Bonn  
BR Regensburg  
BR Chemnitz

### Beiz

Friedrichsdorf  
BR Sandbach  
BR 08 Mann  
BR Altrip  
Knic, Bierich

BR Schwetzingen  
BR Eberbach

BR Pforzheim  
BR Karlsruhe  
BR Karlsruhe  
BR Göttingen

BR Albern  
BR Lötzbach

BR St. Georg  
BR Linde  
BR Adolfsfeld

BR Waldhof  
BR Bönig Mannheim

BR 1846-M  
BR 07-  
BR 07-  
BR 07-  
BR 07-  
BR 07-

BR 1846-M  
BR 07-  
BR 07-  
BR 07-  
BR 07-  
BR 07-

BR 1846-M  
BR 07-  
BR 07-  
BR 07-  
BR 07-  
BR 07-

BR 1846-M  
BR 07-  
BR 07-  
BR 07-  
BR 07-  
BR 07-

BR 1846-M  
BR 07-  
BR 07-  
BR 07-  
BR 07-  
BR 07-

BR 1846-M  
BR 07-  
BR 07-  
BR 07-  
BR 07-  
BR 07-

BR 1846-M  
BR 07-  
BR 07-  
BR 07-  
BR 07-  
BR 07-



### Fußball in Süddeutschland

**Reichsklasse**  
Gau 14 (Baden)

BSV Mannheim	—	Karlsruher FC	3:0
Phönix Karlsruhe	—	Freiburger FC	0:1
FC Freiburg	—	FC Nekarau	0:3
1. FC Pforzheim	—	VfB Mühlburg	2:1

Gau 13 (Südwest)

FC Frankfurt	—	Phönix Ludwigsh.	3:1
FC Wiesbaden	—	Eintr. Frankfurt	2:0
FC Germania Borms	—	Kickers Offenbach	6:3
FC VfR Mainz	—	Vor. Reunf. Mainz	6:0
Sportfr. Saarbrücken	—	FC Mainz 05	0:2

Gau 15 (Württemberg)

FC Feuerbach	—	Union FC 94	1:2
FC Stuttgart	—	FC Stuttgarter Kickers	4:0
1. FC Ulm	—	Sportfr. Stuttgart	3:2
FC Heilbronn	—	Union Heilbronn	2:5

## Die Spiele der badischen Gauliga

### Gau XIV — Baden

**Der Stand der Tabelle**

Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
FC Waldhof	11	7	2	2	28:17 16
BSV Mannheim	13	6	3	4	29:18 15
Freiburger FC	12	6	2	4	21:26 14
Phönix Karlsruhe	10	6	—	4	23:14 12
FC Nekarau	12	4	4	4	19:15 12
VfB Mühlburg	11	4	3	4	16:17 11
Sportfr. Brötzingen	11	5	—	6	28:25 10
FC Pforzheim	11	4	2	5	22:23 10
FC 94	12	4	2	6	14:24 10
FC Freiburg	13	2	2	9	18:43 6

### Ein schöner Sieg des VfR

**VfR Mannheim — Karlsruhe FC 3:0**

Bekanntlich feierte vor einigen Tagen der verdiente Vereinsführer des VfR, Regierungsrat Geppert seinen 50. Geburtstag. Ein Grund mehr für die VfR-Mannschaft ihm durch einen Sieg über den VfR eine besondere Freude zu machen, ganz abgesehen davon, daß nach den Niederlagen der beiden letzten Spieltage die Punkte dringend benötigt wurden. Diese beiden Niederlagen hatten dem Glauben der VfR-Gemeinde in ihre Mannschaft einen argen Stoß versetzt und man sah in ihren Reihen dem Kampf gegen VfR mit einiger Skepsis entgegen. Nicht so die Mannschaft selbst. Sie ging mit festem Siegeswillen und ungebrochener Energie in den Kampf und landete vor 5000 Zuschauern einen überaus verdienten Sieg, der mit dem 3:0-Erfolg noch nicht einmal seinen richtigen Ausdruck fand. Leicht hätte die Torhüter etwas höher werden können, wenn nicht ausgeprochenes Pech dies verhindert hätte.

Halbzeit so unglücklich zusammen, daß beide in die Rabinnen gebracht werden mußten. Schall bezog nun Schwall's Posten, während Striebingen den rechten Außenposten einnahm. Bald nach diesem bedauerlichen Zwischenfall fiel das erste Tor. Eine gute Stellungslage Striebingers an Langenbein verfehlte Wünsch, Langenbein schoß, doch prallte der Ball an dem Karlsruher Torwart ab. Wegen Langenbeins Rückschlag aber ist kein Kraut gewachsen.

**VfR führte 1:0.**

Und 10 Minuten vor der Pause gelang der zweite Treffer. Eine schöne Kante Theobalds, der allerdings vorher „Hände“ gemacht hatte, was jedoch der Schiedsrichter übersehen konnte, brachte den VfR zum Erfolg. Wünsch fing zwar den Ball mit der Brust ab, doch klar hinter der Torlinie stehend. Der Prost der Karlsruher gegen die Torentscheidung war unangebracht und vollkommen zwecklos. Der Unparteiische hatte die Sache zu genau gesehen, um sich in seinem Urteil wandeln zu lassen. Die Karlsruher hätten den schlechten Eindruck, den sie dadurch hervorriefen, leicht vermeiden können. Mit diesem Resultat ging man in die Halbzeit.

Nach Wiederbeginn erliefen Schwall und Weingarten auch Huber, beide mit verbundenen Köpfen, und beide auf dem Linksaußenposten. Natürlich Sonderbeifall für die beiden Unentwegten. Aber während Huber auch auf diesem Posten nicht viel zeigte und wieder in die Mitte ging, wo er sich immerhin etwas besser zurecht fand, zeigte Schwall, daß er noch immer auch einen recht brauchbaren Stürmer abgeben kann. Er war bei weitem besser als vorher Striebingen und hat Hauptanteil am dritten Tor. Dieses fiel bei andauernder leichter Ueberlegenheit der Mannheim in der Mitte der zweiten Spielhälfte, wobei allerdings auch beide Verteidiger der Gäste einiges „Verdienst“ hatten. Beide verfehlten eine wunderschöne Kante des „Ersatzlinksaußen“ und Langenbein schied den halbbohen Ball in seiner Weise unbrauchbar in die Rabinnen. Und bei diesem 3:0-Resultat blieb es auch. Die Karlsruher mußten leer ausgehen.

### Phönix Karlsruhe — Freiburger FC 0:1 (0:1)

Beide Mannschaften zeigten in der ersten Spielhälfte ein ziemlich lockeres Spiel. Auf beiden Seiten spielte man mit je vier Außern, wodurch ein typisches Abwehrespiel entstand und die Angriffsreihen lahmgelegt wurden. Der Mittelfürer Peters von Freiburg hatte eine ständige Bewachung von Mohr. In der zweiten Hälfte wechselte das Bild; die Platzbesitzer ließen ihren vollen Sturm ein und die Abwehrreihen forcierte das Angriffsziel. Die Abwehr beschränkte sich auf das Halte des 0:1-Ergebnisses und verteidigte teilweise mit 8 Mann. Zwei Minuten vor der Pause schoß der Halblinke Deschner auf eine Vorlage von Peters unglücklich zum einzigen Tor ein.

Nach der Pause drängte Phönix andauernd, konnte es aber nur zu einigen Eckballen bringen. In der 30. Minute wurde gegen Freiburg durch Handspiel im Strafraum ein Elfmeter verhängt, den aber Phönix verfehlt. Bei der zweiten Mannschaften gefielen vor allem die Verteidigungsströme und die Abwehrreihen. Vom Freiburger Sturm war der beste Mann Peters neben Stems. Im Karlsruhe Sturm waren vor allem Keller und Graf die besten Leute. Schwach war der Linksaußen Gröbel. Vor

3000 Zuschauern leitete Duwardt (Seibelsberg) lehrhaft leinlich.

### 1. FC Pforzheim — VfB Mühlburg 2:1 (0:0)

**Tätlichkeit gegen den Spielleiter**

Dieses Spiel, das vor etwa 3000 Zuschauern ausgetragen wurde, sah die Pforzheimer stets leicht überlegen. Man merkte den Gästen an, daß sie nur darauf bedacht waren, ein unentschiedenes Ergebnis herauszuholen, sie spielten stets defensiv.

In der ersten Halbzeit erzielten die Platzbesitzer eine Reihe von Chancen, die jedoch infolge der Unfähigkeit des Innenstürms unangenehm blieben, alle weiteren, aber zu durchsichtigen Angriffe, scheiterten an der sehr guten Hintermannschaft der Mühlburger. Nach dem Wechsel war dann der Sturm der Pforzheimer nicht wieder zu erkennen. Es wurde tadellos kombiniert und auch geschossen. In der 16. Minute erzielte Fischer auf schönes Durchspiel von Metz durch Kopfball den ersten Treffer. Aber auch die Mühlburger gingen jetzt mehr und mehr aus ihrer Reserve heraus, ohne jedoch zu einem Erfolg zu kommen. In der 68. Minute war es wiederum Fischer, der den Vorsprung auf 2:0 erhöhte. Der bis dahin sehr gute Stürmerwart mußte verletztes aufgeben. Der Verteidiger Batschauer mußte auf Geheiß des Unparteiischen wegen Tätlichkeit gegen ihn den Platz verlassen, so daß die Mühlburger nur noch neun Spieler auf dem Platz hatten. Ein Foullmeter für Mühlburg wurde vom Mittelstürmer Joram verschossen, doch wenig später gelang demselben Spieler doch noch ein Treffer. Das aufregende Spiel wurde von Lehmen (Offenburg) sehr gut geleitet.

### FC Freiburg — VfR Nekarau 0:3 (0:1)

Wohl die letzte Chance für den Sportclub, sich die Gauliga zu erhalten, war dieses Treffen. Die 0:3-Niederlage gegen VfR dürfte daher ohne Zweifel bedeuten, daß der Sportclub einer der beiden Vereine sein wird, die im nächsten Jahre in der Bezirksklasse spielen werden. Freiburg brauchte keine großen Leistungen zu vollbringen, um sich diese beiden Punkte zu holen, denn der Sportclub-Sturm spielte mehr als möglich. Auch die Abwehrreihen waren nicht auf der Höhe, jedoch ein Erfolg ausgefallen war. Lediglich die Verteidigung und Rückwehr befriedigten.

Nekarau verfügte zwar auch nicht über einen überlegenen Sturm, wenn auch Jellfelder und Helsenauer als Haupttriebskräfte besonders hervorzuheben sind. Offensiv disponiert war dagegen die Abwehrreihe der Gäste, die auch das Spiel entschieden hat. Besonders Bauer in der Mitte und Gröbel waren sehr gut. Überdies spielte auch die Verteidigung, die aber nicht vor schwierige Aufgaben gestellt war.

Bauer-Kiesern leitete im großen und ganzen gut, zeigte sich allerdings zuweilen in Abseitsentscheidungen recht schwach. — Die 1500 Zuschauer betamen

feinereit Offenbarungen zu sehen, denn das Spiel erinnerte nur zeitweise an ein Gauliga-Treffen. Nekarau lag von Anfang an im Angriff. In der 16. Minute ging VfR durch den abseitig lebenden Jellfelder in Führung, die bei leichter Ueberlegenheit bis zur Pause gehalten wurde. In der 7. Minute nach dem Wechsel konnte Striebing einen Eckball zum 2:0 verwandeln, die 20. Minute brachte durch den gleichen Spieler auf Straßhof Jellfelders den Endstand.

### Gau 16 (Bayern)

FC Bayern München	—	FC Nürnberg	3:1
FC 1900 München	—	Schwaben Augsburg	3:0
1. FC Nürnberg	—	FC Regensburg	6:2
FC Bayern München	—	FC Bayern München	0:2
FC 05 Schweinfurt	—	FC München	4:0
FC Würzburg	—	FC Würzburg	5:1

### Bezirksklasse Gau Baden

**Unterbaden-West**

Friedrichsfeld	—	Mannheim 07	4:0
FC Sandhofen	—	FC Käfertal	6:0
FC 08 Mannheim	—	Phönix Mannheim	3:2
FC Altrip	—	Waldhof	6:2
FC Altrip	—	FC Heidenheim	1:1

**Unterbaden-Ost**

FC Schwetzingen	—	Heidelberg 05	2:1
FC Oberbach	—	FC Kirchheim	1:1

**Mittellbaden**

FC Pforzheim	—	Phönix Durmersheim	3:0
FC Darstadt	—	FC Nordheim	5:0
FC Darstadt	—	FC Baden-Baden	4:0
FC Karlsruhe	—	FC Weierheim	1:0
FC Gutingen	—	FC Frankonia	2:2

### Oberbaden-West

FC Altrip	—	FC Rheinfelden	2:1
FC Altrip	—	FC Offenburg	2:3

### Oberbaden-Ost

FC St. Georgen	—	FC Donaueschingen	ausgef.
FC Sickingen	—	FC Mühlbach	5:1
FC Adolphsdorf	—	FC Balingen	0:2

### Kreisklasse

**Kreis 9, Mannheim**

FC Blöschheim	—	FC Sodenheim	4:1
FC Rheinau	—	FC Redarbauern	1:4
FC Obingen	—	FC Redarbauern	6:1
FC Brühl	—	FC Redarstadt	1:2

### Handball

FC Waldhof	—	FC Hockenheim	11:1 (4:0)
Phönix Mannheim	—	FC Tadt. Reich	5:1 (4:1)

**Staffel 3 — Staffel 1**

FC 1846	—	FC Mannheim	6:3 (2:0)
FC Pforzheim	—	FC Nekarau	1:3 (0:2)
FC Pforzheim	—	FC Friedrichsfeld	5:9 (2:5)
FC Pforzheim	—	FC Rheinau	6:2 (4:1)
FC Sandhofen	—	FC Lindenhof	ausgef.

**Staffel 2**

FC Tadt. Reich	—	FC Germania Neulohd.	10:5 (5:3)
FC Tadt. Reich	—	FC Rot.	3:3

**Die Ergebnisse vom Kreis Mannheim**

**Staffel A**

FC VfR	—	FC Reichsbahn	6:3
FC Baden	—	FC Grün-Weiß	6:5

**Staffel D**

FC Brühl	—	FC Käfertal	5:2
FC Altrip	—	FC Schwetzingen	11:5
FC Altrip	—	FC Heilbronn	4:2

### Hockey in Süddeutschland

FC Frankfurt 1880	—	FC 94 Frankfurt	2:2
FC Frankfurt 1880	—	FC 94 Frankfurt (Damen)	1:2
FC Frankfurt	—	FC Frankfurt	1:0
FC Frankfurt	—	FC Frankfurt (Damen)	0:1
FC Altrip	—	FC Offenbach	6:0
FC Rot-Weiß Frankfurt	—	FC Homburger FC	5:1
FC 46 Mannheim	—	FC Heilbronn	4:4
FC 46 Mannheim	—	FC Heilbronn (Damen)	8:0
FC Mannheim	—	FC Wiesbaden	3:1
FC Rhm.	—	FC Wiesbaden (Damen)	1:5
FC Rhm.	—	FC Germania Rhm. (Damen)	0:11

### Letzte Meldungen

Der Berliner Schützklub errang am Sonntagabend im Berliner Sportpalast einen großen Erfolg. Die zur Verteidigung der Weltmeisterschaft in Europa weilenden Easton Quakers wurden von Berlin mit 3:1 (0:0, 0:0, 3:1) geschlagen.

Der nächste Leichtathletik-Länderkampf zwischen Deutschland und Frankreich wird am 23. September in Magdeburg stattfinden.

Europameister im Eiskunstlauf wurde Weltmeister Karl Schäfer (Österreich), während sich den Titel im Inlandsdruck die Wienerin Eiselotte Landbeck holte.

## Die unterbadische Bezirksklasse

### Unterbaden / West

Friedrichsfeld	—	07 Mannheim	4:0
Sandhofen	—	Käfertal	6:0
08 Mannheim	—	Phönix Mannheim	3:2
Altrip	—	Waldhof	6:2
Heidenheim	—	Heidenheim	1:1

**Der Stand der Tabelle**

Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Friedrichsfeld	11	8	1	2	33:10 17
FC Altrip	11	6	2	3	27:23 14
08 Mannheim	10	5	3	2	22:16 13
FC Sandhofen	11	6	1	4	33:17 13
Amicitia Heidenheim	11	5	3	3	32:21 13
Heidenheim	11	4	3	4	24:26 11
Phönix Mannheim	11	3	4	4	18:20 10
Käfertal	11	3	2	6	14:24 8
07 Mannheim	11	3	—	8	12:30 6
Waldhof	10	1	1	8	14:40 3

### MFC 08 Mannheim — Phönix Mannheim 3:2 (1:0)

Zu diesem Bezirksklassenspiel hatten sich am Sonntag auf dem Lindenhof etwa 800 Zuschauer eingefunden. Diesem Spiel, das von dem Platzbesitzer knapp, aber verdient, mit 3:2 gewonnen wurde.

Phönix Mannheim trat mit: Becker; Kaiser, Mohr; Neuer, Stoll, Moser; Kotsch, Gant, Kraft, Zutter und Lisch an. Der beste Teil der

Gäste war in der Hintermannschaft zu finden. Torwart Becker hatte verschiedentlich sehr gute Momente und verdrängte in der Drangerei die Lindenhöfer weitere Erfolge. In der Verteidigung war Mohr etwas besser als Kaiser. Recht gut im Aufbau und aber auch in der Defensive war der Stürmerwart, der von Neuer gut unterstützt wurde. Im Sturm dagegen wollte es nicht recht klappen. Selten war ein Zusammenhang festzustellen und auch die Durchschlagskraft vor dem gegnerischen Tor ließ zu wünschen übrig. Der beste Mann war vielleicht Kotsch. Lisch auf Linksaußen hat viel von seiner früheren Form eingebüßt und war sehr oft zu langsam.

Lindenhof bot die bessere Gesamtleistung und hatte auch den schmerzhaftesten Sturm. Hier war Jöhner die treibende Kraft, aber auch Engler zeigte verschiedene gute Schüsse, die allerdings manchmal zu wenig plattiert waren. Von den Flügelfürern konnte dort auf der rechten Seite durch keine anderen Ziele und ausgezeichnete Flanken gut gefasst werden. Müller fiel etwas ab, es ließ sich durch: Engel, Brose, Hermann, Riegler, Schiefer, Altpfe, Dorst, Müller, Engler, Böner und Gras vertreten.

Die erste Halbzeit brachte im großen und ganzen wertvolles Spiel und dem Platzbesitzer erst kurz vor dem Seitenwechsel durch einen Freistoß des rechten Außenstürmers die 1:0-Waunensführung. In der zweiten Halbzeit war der Platzbesitzer sonnenwendig und bedrängte das Gästetor hart. Dort erzielte in der achten Minute auf 2:0



Hallen-Tennis-Länderkampf Deutschland gegen Schweden

Gottfried v. Cramm (links) schlug den Schweden Schroeder (rechts) 7:9, 7:5, 4:6, 6:2, 10:8.

Banner war wenig später ein drittes mal erfolgreich. Etwa in der Mitte der zweiten Hälfte kamen die Gäste durch einen plötzlichen geschlossenen Freistoß von Rohr an der Strafraumgrenze zum ersten Gegenschlag. Es ließ dann verschiedene Chancen aus (Engler!). Banner ging in die Läuferreihe, wodurch der Sturm an Gefährlichkeit weiter und schließlich konnte Phönix durch Rold auf 2:3 heranrücken. — Schiedsrichter Drees (Mühlburg) leitete gut.

Germania Friedrichsfeld — 07 Mannheim 4:0 (2:0)

Friedrichsfeld hatte diesmal seine härteste Mannschaft zur Stelle: Hollerbach; Brümmer I, Brümmer II, Jung, Ehret, Schmiedel; Seiler, Schmitt, Kock, Heiler, Graf. Einen Zweifel an dem Sieg ihres Vereins haben diese Leute nie auskommen lassen. Schon in der 4. Minute erzielten sie das erste Tor, in der 20. Minute folgte das zweite. Beide Male war Graf der Erfolgreiche. Bei dem ersten Tor war der 07-Torwächter Hildebrandt vorübergehend ausgeschieden. Gegen Ende der ersten Hälfte wurde Graf, der bis dahin tadellos gespielt hatte, verletzt und schied für die ganze Dauer des Spiels aus. In der zweiten Hälfte war das Spiel sehr wechselläufig, Friedrichsfeld zeigte aber doch immer mehr Zusammenhang in den einzelnen Reihen. Vor allem waren die Angriffe viel zweckmäßiger und erfolgversprechender aufgebaut. So fiel dann auch in der 35. Minute durch Rold ein weiteres Tor, nachdem derselbe Spieler kurz zuvor im Alleingang nur den Seitenposten getroffen hatte. Schmitt verwandelte eine Minute vor Schluss schließlich noch eine Vorlage von Heiler.

Die Hintermannschaft Friedrichsfelds hat kaum einen Fehler begangen. Die Deckung war so gut, daß 07 nicht eine einzige wirkliche klare Torgelegenheit während des Spiels hatte. Der Sturm spielte schnell und mit Energie. Die sehr guten Flügel wurden richtig eingesetzt, so daß die Angriffe auseinandergezogen waren. Dadurch hatte auch der Innensturm für sein Spiel genügend Raum.

07 über deren Flügel mit 08 Mannheim überragend schon in den allerersten Tagen die Entscheidung fallen soll, hatte einige Erfolge. Die Mannschaft stand: Hildebrandt; Weber, Weinder; Ulrich, Müller, Fied; Müch, Kupfert, Weigel, Erner, Hügel. Die Leute spielten mit Eifer und zeigten sich immer härter ein. Erfolge blieben ihnen versagt, weil die Angriffe nicht systematisch genug aufgebaut waren, um die stabile gegnerische Deckung schlagen zu können. Die guten Ansätze, die man immer wieder sehen konnte, lassen aber vermuten, daß die Spieler bei regelmäßigem und gut geleitetem Training sehr verbesserungsfähig sind. Diesmal trat neben Hildebrandt der Mittelläufer Müller am meisten in Erscheinung. Die Erfolge der Verteidiger haben sich überraschend gut gehalten. Roldner aus Schwellingen war als Schiedsrichter zu nachsichtig. 800 Zuschauer.

SpVg Sandhofen — SC Käfertaal 6:0 (1:0)

Die Spielvereinigung Sandhofen hat sich zur Runde ansehnlich sehr viel vorgenommen. Auch der Sportclub Käfertaal mußte dies mit einer fastigen Pädagogie verspüren. Wäre Hedmann im Käfertaal Tor nicht in dieser guten Verfassung gewesen, um eine zweifelhafte Abfuhr wäre Käfertaal nicht herumgekommen. Das magere Halbzeitergebnis ist unbedingt dem fabelhaften Spielenden Käfertaal Torwächter zu verdanken, der aber dem freien Drängen der Sandhofener auf die Dauer nicht Widerstand leisten konnte und noch fünf Mal das Leder passieren lassen mußte.

Die Mannschaften stand: Sandhofen: Witemann; Streib, Dorr; Müller, Serdatus, Wehe; Fugmann, Barth, Reib, Schmidt, Kiechel. Käfertaal: Hedmann; Herwerth, Rilm; Allan, Geiger, Dick; Stumpf, Paves, Ruhn I, Ruhn II.

Sandhofens Mannschaft, die zurzeit über ein ausgezeichnetes Material verfügt, hat seine Hauptstärke in der Hintermannschaft und der gleich gut besetzten Läuferreihe, wenn auch Müller den andern gegenüber ein gewisses Plus hat. Am Sturm sind trotz der 6 Tore noch einige Schwächen. Barth, sonst der Torjäger, hatte heute großes Schicksal. Weib,

Tennis

Länderkampf Deutschland — Schweden

Zum fünften Male trafen sich am Wochenende in der Wilmersdorfer Tennisbahn in Berlin, Deutschland und Schweden im Hallentennis-Länderkampf. Wie schon bei den früheren Treffen, erwiesen sich die Schweden als hervorragende Hallenspezialisten, was in der sehr großen Anzahl von Tennisbahnen in Schweden begründet ist, da man im Gegensatz zu Deutschland, das nur einige größere Hallen im Reiche besitzt, ein weit intensiveres Training und eine größere Spielpraxis in der Halle erreichen kann. Selbst unsere Spitzenspieler, wie der in der vergangenen Saison so erfolgreiche Gottfried Freiherr von Cramm, sind in der Halle den Nordländern noch nicht gleichwertig geworden.

Am ersten Tage 1:1

Der Freitag brachte als erste Einzelbegegnung das Treffen zwischen dem Berliner Werner Wenzel und dem schwedischen Spitzenspieler Kurt Oelberg. Der Schwede ließ sich hier zunächst etwas gehen, so daß der brav kämpfende Deutsche verschiedentlich Vorteile herausholte konnte, aber nicht einen Satzgewinn. Oelberg war an der Grundlinie sehr sicher, holte immer wieder auf und kam zu einem klaren Sieg. Die zweite Begegnung brachte einen dreifachen Kampf zwischen Gottfried von Cramm und dem zweiten schwedischen Punkt, C. Schröder. Der Deutsche kam zu einem glücklichen Siege über den Schweden, der schon in Stockholm von Cramm geschlagen hatte. Erst nach dem drit-

ten Satz hatte sich der Deutsche einigermaßen eingespielt, mußte aber im 5. Satz alle Register seines Könnens ziehen, um knapp erfolgreich mit 7:9, 7:5, 4:6, 6:2, 10:8 zu bleiben. Oelberg hatte übrigens Menzel ziemlich glatt mit dem Resultat 7:5, 6:3, 8:6 geschlagen.

Am Samstag 1:2

Hatte man geglaubt, daß unser deutsches Doppel von Cramm-Kourney am zweiten Tag des Länderkampfes durch den Gewinn des Treffens gegen Oelberg-Schröder den Stand des Länderkampfes zugunsten Deutschlands wenden könnte, so wurde man enttäuscht. Unsere Spieler vermochten sich den Licht- und Bodenverhältnissen der Halle nicht anzupassen, außerdem waren die Gäste beim Aufschlag, der Ballannahme und dem Stellungsspiel überlegen. Die Schweden siegten 6:2, 6:4, 7:5 und hatten damit eine 2:1-Führung erreicht.

3:2-Sieg der Schweden

Zum zweiten Kampf des Sonntags zwischen v. Cramm und Oelberg hatte sich die Halle vollkommen gefüllt. Unter den Ehrengästen bemerkte man u. a. den Reichsfinanzminister, den Reichssportführer und Generalmajor von Reichenau. Bemerkenswert leicht gelang es dem deutschen Spitzenspieler von Cramm, den Schweden mit 1:6, 6:4, 6:1, 7:5 zu schlagen, so daß Schweden im Gesamtergebnis knapp mit 3:2 zum Siege kam. v. Cramm konnte also diesmal seine beiden Einzel gewinnen.

Schwarzwald-Skimeisterschaften

2. Tag

Am Samstagabend fanden sich die Skiläufer in großer Zahl zum Fackelauf nach dem Gefallenendental zusammen, wo Prof. Paulcke die Gebetsrede hielt. — Nach dem Fackelauf trafen sich die Teilnehmer an den Meisterschaften im Feldberger Hof. Gausführer Kies (Mannheim) erbot allen ein herzlich willkommen. Vor allem galt sein Gruß den Ehrengästen mit Ministerialrat Kraft, Professor Paulcke, dem Vertreter der Stadt Freiburg, Dr. Brähler und Dr. Billinger an der Spitze. Ministerialrat Kraft überbrachte den Gruß des badischen Ministers für Kultus und Unterricht. Er betonte, daß sich der Nationalsozialismus keineswegs gegen die Hochleistungen an sich wende, sondern lediglich gegen die Crack- und Starläufer, die gute Sportler sich zuweilen angewöhnt hätten.

Am Sonntag wurde schon in der Frühe im Fackelzug der Skiläufer zum Fackelauf ausgetragen. Leider konnte die Sonne die Nebeldecke nicht durchdringen, so daß die Räte von Laufers und Zuschauern recht unangenehm empfunden wurde. Trotzdem wurde von den meisten Teilnehmern ganz ausgezeichnet gelaufen. Bei den Herren war wieder Rold (Freiburg) der Beste, während bei den Damen einmal mehr Christl Craz vom Freiburger Skiklub übertrug. Der Kurs wies 150 Meter Höhendifferenz auf.

Ergebnisse des Skilauflaufes: Damen: 1. Chr. Craz (SC Freiburg) Durchschnitzeit 49,75 (Bestzeit 49,50); 2. A. Wagner-Penz (SC Freiburg) 64. Jungmänner: 1. Ronninger (SC Freiburg) 54,8. Herren: 1. Rold (SC Freiburg) 47,2 (Bestzeit 44,00); 2. Wagner (SC Freiburg) 47,2; 3. Wittner (Zell i. W.) 48; 4. Stober (SC Freiburg) 50,75; 5. Ringwald (SC Freiburg) 52,7. Kombination (Abfahrt und Skilauflauf): Damen: 1. Chr. Craz (Freiburg) 100 P.; 2. A. Wagner-Danz (Freiburg) 80,87. Jungmänner: 1. Rold Hoffmann (SC Freiburg) 97,89 P.; 2. G. Kralj (SC Freiburg)

der neugebaute Gemann, war trotz seiner getragenen Vermählung ein ausgezeichnete Sturmführer. Sein erstes und zweites Tor zeugten von seiner Entschlossenheit. Gemann am rechten Flügel ist zurzeit in guter Fahrt. Der alte Kämpfer Kiechel ist mit seinen kräftigen Anläufen auch heute am Sieg beteiligt. Schmidt, der linke Verbinder, ist der geeignete Halbfürmer.

Käfertaal hatte in Hedmann seinen besten Mann. Er verhinderte eine höhere Niederlage. Die Verteidiger waren auch sehr gut, an den Toren waren sie schuldlos. In der Läuferreihe übertrug Geiger. Im Sturm wägen nur Fruch und Stumpf zu nennen. Die übrigen erreichten nur Durchschnitte.

Trotz dauernder Ueberlegenheit konnte Weib nach schönem Durchspiel von Barth unter dem fallenden Hedmann einschleichen. Bei diesem Ergebnis blieb es bis zur Halbzeit. Nach Wiederbeginn erzielte Sandhofen nach dauernder drückender Ueberlegenheit nachher fünf Tore. Weib eröffnete erneut durch Alleingang den Torreigen. In der 60. Minute nimmt Barth einen Schiedsrichterball geschickt auf und Hedmann ist zum dritten Male geschlagen. Ein Fehlschlag von Rold gibt in der 74. Minute durch Barth das dritte Tor, dem sich auf eine aut vor das Tor getretene Gde durch Die noch ein fünftes antricht. Schiedsrichter Müller (Weiertheim) gut.

Biernheim — Feudenheim 1:1 (0:1)

Etwa 600 Zuschauer waren Zeuge eines typischen, überaus harten Punktekampfes, dessen unentschiedener Ausgang vollkommen dem Spielverlauf entspricht. In der ersten Halbzeit waren die Feudenheimer im Vorteil, in der zweiten Halbzeit, vor allem gegen Spielende, dominierten die Biernheimer. Leider konnten die Biernheimer nicht mit ihrer stärksten Garnitur antreten. Fallermann, der linke Verteidiger, der bei den letzten Spielen wieder ge-

fallen konnte, wie der rechte Verteidiger Rold mußten im letzten Moment insolge Krankheit ersetzt werden. Wohl hatte man in Mandel, dem feiburger Mittelfürmer, einen fast dem eitsmäßigen gleichwertigen Ersatzverteidiger, aber der mit der Sturmführung beauftragte Ersatzmittelfürmer konnte keineswegs das erfüllen, was man sich von einem Sturmführer verspricht. Durch diese Umstellungen waren selbstverständlich die Siegesaussichten für Biernheim nicht mehr so groß, zumal die Feudenheimer nach den Ergebnissen der letzten Spiele bedeutend an Spielstärke gewonnen haben. Mit diesem Spiel befristeten die Feudenheimer dies vollkommen. Sie präsentierten sich in ausgezeichnete Form, vor allem in der ersten Hälfte.

Nach dem Wechsel erst, nachdem der Ausgleich durch Bänker gefallen war und die Feudenheimer auf Halten dieses Ergebnisses spielten, kamen die Biernheimer mächtig auf. In den Schlussminuten ging es in Feudenheims Spielhälfte hoch her. Das Entscheidungstor lag in der Luft, doch das Verteidigerpaar Söhn-Ueberlein meißerte — mit großem Glück — die schwierigen Situationen. Das Erwachen der Biernheimer kam zu spät, es blieb beim Unentschieden. Die Mannschaften standen wie folgt:

Feudenheim: Jumps; Sohn, Ueberlein; Gschelbach, Vorheimer, Fuchs I; Fuchs II, Heiler, Walter, Ripp, Gaa. Biernheim: Heilrich; Mandel, Rih I; Reisch, Bauerfeld, Martin; Rih II, Schmidt, Holtermann II, Rood, Bänker. Schiedsrichter war Kirchgauer-Feudenberg, Gut.

Unterbaden / Off

Schwellingen — 05 Heidelberg . . . . . 2:1  
Eppelheim — Blantstätt . . . . . 2:0  
Rohrbach — Union Heidelberg . . . . . 2:0  
Oberbach — Kirchheim . . . . . 1:1  
Wiesloch — Sandhausen . . . . . 1:1

Süddeutsche Gauliga

Gau XIII — Südwest

FC Frankfurt — Phönix Ludwigsb. 3:1  
FC Wiesbaden — Eintracht Frankfurt . 2:0  
Borussia Worms — Kickers Offenbach . 6:3  
FC 03 Birmafeldens — Borussia Neunkirch . 6:0  
SpV Saarbrücken — FC Mainz 05 . . . 0:2

Der Stand der Tabelle

Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.	
Kickers Offenbach	13	7	4	2	24:19	19
FC 03 Birmafeldens	11	8	1	5	42:22	17
FC Frankfurt	13	7	2	4	28:22	16
Borussia Worms	13	7	2	4	23:26	16
SpV Wiesbaden	14	6	2	6	25:23	14
1. FC Kickers	13	6	1	6	34:31	13
Eintracht Frankfurt	13	5	3	5	25:24	13
FC Mainz 05	15	6	1	7	29:38	13
SpV Saarbrücken	13	5	1	7	24:29	11
Phönix Ludwigsb.	14	4	3	7	25:31	11
Vor. Neunkirch	13	4	2	7	25:31	10
Al.-Cl. Worms	12	3	2	7	18:26	8

Gau XV — Württemberg

FC Feuerbach — Ulmer FC 04 . . . . . 1:2  
FC Stuttgart — Stuttgarter Kickers . . . 4:0  
1. FC Ulm — SpV Stuttgart . . . . . 3:2  
FC Heilbronn — Union Bödingen . . . . . 2:5

Der Stand der Tabelle:

Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.	
Union Bödingen	12	7	2	3	36:25	16
FC Stuttgart	11	6	3	2	38:23	15
Stuttgarter Kickers	11	7	—	4	34:22	14
Feuerbach	12	5	3	4	37:30	13
1. FC Ulm	11	5	2	4	29:32	12
Ulmer FC 04	11	4	3	4	28:31	11
FC Birkenfeld	12	4	3	5	28:34	11
SpV Stuttgart	11	4	2	5	22:23	10
FC Stuttgart	11	3	1	7	14:29	7
FC Heilbronn	12	2	1	9	17:31	5

Gau XVI — Bayern

Bayern München — FC Nürnberg . . . . . 3:1  
München 1860 — Schwaben Augsburg . . 3:0  
1. FC Nürnberg — TSV Regensburg . . . 6:2  
1. FC Schweinfurt — TSV München . . . . 0:2  
FC 05 Schweinfurt — FC München . . . . 4:0  
SpVg Fürth — Würzburger FC 04 . . . . . 5:1

Stand der Tabelle

Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.	
FC 05 Schweinf.	14	9	3	2	25:13	21
1860 München	13	9	2	2	35:12	20
1. FC Nürnberg	14	9	2	3	37:22	19
Bayern München	14	7	3	4	35:28	17
SpVg Fürth	14	6	3	5	28:19	15
Schwab. Augsburg	14	6	3	5	33:25	15
TSV Nürnberg	14	5	2	7	24:28	12
TSV München	14	4	4	6	25:32	12
FC Schweinf.	15	3	5	7	21:33	11
FC Würzburg 04	15	3	5	7	16:31	11
TSV Regensburg	14	3	3	8	18:33	9
FC München	15	2	3	10	19:36	7

Der Stand der Tabelle

Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.	
FC Weinheim	11	7	4	—	29:15	18
FC Kirchheim	11	6	4	1	30:17	16
Eppelheim	11	7	1	3	30:20	15
Wiesloch	11	5	2	4	22:21	12
Sandhausen	11	4	4	3	23:24	12
Blantstätt	11	4	2	5	19:20	10
Eberbach	12	3	3	6	26:29	9
Schwellingen	11	4	1	6	17:21	9
05 Heidelberg	12	3	3	6	13:23	9
Union Heidelberg	11	3	1	7	22:27	7
Rohrbach	12	2	3	7	19:29	7

SpV 98 Schwellingen — 1. FC 05 Heidelberg 2:1 (2:1)

In Schwellingen hat das Interesse am Fußball, bedingt durch das schlechte Abschneiden des Sportvereins in den bisherigen Verbandsspielen, stark nachgelassen. Aber gestern sah man zwischen den alten Rivalen ein Spiel, das ungewöhnlich schnell und rosig durchgeführt wurde. Der Sieg der Hei aber recht glücklich erlangt worden und durchaus in seiner Weise überzeugend ausgefallen, denn besonders in der zweiten Spielhälfte war die spielerische Leistung minimal. Zu Beginn ging es noch an und man sah seitens der Gastgeber ein überraschend gutes Spiel, so daß der Heidelberger Club vollständig in seine eigene Hälfte gedrängt wurde. In fortgesetzten Angriffen wurde das Gästetor in große Gefahr gebracht und mit zwei sauberen Treffern durch Böller und Schneider ein Vorsprung geschaffen, der einen hohen Sieg der Einheimischen vermuten ließ. Aber man hatte sich hierin stark getäuscht. Nachdem der Club nach der Pause auf eine billige, aber verdiente Weise ein Tor aufgeholt hatte, indem Wolf eine verschleihte Fußwehr des Schwellingener Torwarts ausnützte, war es mit der Kunst der Einheimischen zu Ende.

Die zweite Spielhälfte sah die Heidelberger in einer sehr großartigen Verfassung, daß der Gastgeber nichts mehr zu besorgen hatte. Wohl wurden einige gefährliche Angriffe eingeleitet, die aber alle in der glänzenden Hintermannschaft Silberzahn, Braun, Hudele Wren Weller fanden. Besonders ersterer entpuppte sich als ein Torwart mit ganz großem Können, er war der beste Mann auf dem Platz überhaupt. Ein Unentschieden, ja sogar ein Sieg der jungen, schnellen, technisch reifen Heidelberger lag durchaus im Bereich der Möglichkeit. Der schwächste Mannschaftsteil war die Hinterreihe. Im Feldspiel wohl annehmbar, aber vor dem Tor schloß der Torfuß, obwohl oftmals auch hart vom Kopf verfolgt. So kam es, daß trotz Ueberlegenheit, ausgezeichnete Leistung und großer Schnelligkeit der Auswärts verlagert blieb. Dazu kam noch, daß die Heidelberger vom Schiedsrichter Wörner (VfV Mannheim), aber dessen Leistung man geteilter Meinung sein kann. Alles in allem sah man ein Spiel, das in jeder Hinsicht begeistern konnte und auch im allgemeinen fair und anständig durchgeführt wurde.

Boxen

Die un

Spannende

Im Gegenzug in den Bezirken Karlsruhe und der Oberrhein, den die am 1. Januar des Jahres um die Meisterschaft im Ring des Stadtions der Mannheimer VfV Mannheim ausgerollt wurde. Die Entscheidung des Kampfes wurde in seinen letzten Sekunden durch einen von der VfV-Mannheimer Boxer gewonnen. Die Entscheidung wurde durch einen von der VfV-Mannheimer Boxer gewonnen. Die Entscheidung wurde durch einen von der VfV-Mannheimer Boxer gewonnen.

Die Entscheidung wurde durch einen von der VfV-Mannheimer Boxer gewonnen. Die Entscheidung wurde durch einen von der VfV-Mannheimer Boxer gewonnen. Die Entscheidung wurde durch einen von der VfV-Mannheimer Boxer gewonnen.

Die C

Nach einer Pause in der Entscheidung wurde durch einen von der VfV-Mannheimer Boxer gewonnen. Die Entscheidung wurde durch einen von der VfV-Mannheimer Boxer gewonnen. Die Entscheidung wurde durch einen von der VfV-Mannheimer Boxer gewonnen.

**Gauliga**

1. Platz: 3:1  
2. Platz: 2:0  
3. Platz: 6:3  
4. Platz: 6:0  
5. Platz: 0:2

**Bezirk 3, Staffel 1**

1. Platz: 4:0  
2. Platz: 3:2  
3. Platz: 2:5

**Bezirk 3, Staffel 2**

1. Platz: 3:1  
2. Platz: 3:0  
3. Platz: 6:2  
4. Platz: 0:2  
5. Platz: 4:0  
6. Platz: 5:1

**Bezirk 3, Staffel 1**

1. Platz: 25:15  
2. Platz: 35:12  
3. Platz: 37:22  
4. Platz: 36:28  
5. Platz: 28:19  
6. Platz: 33:25  
7. Platz: 24:28  
8. Platz: 25:32  
9. Platz: 21:33  
10. Platz: 18:33  
11. Platz: 19:36

**Bezirk 3, Staffel 2**

1. Platz: 29:15  
2. Platz: 30:17  
3. Platz: 30:20  
4. Platz: 29:21  
5. Platz: 23:24  
6. Platz: 19:20  
7. Platz: 26:29  
8. Platz: 17:21  
9. Platz: 13:23  
10. Platz: 22:27  
11. Platz: 19:29

# Boxen

## Die unterbadischen Bezirksmeisterschaften

### Spannende Kämpfe — Sehr guter Sport

Am Sonntag in den Bezirksmeisterschaftskämpfen in den Bezirken Mittel- und Oberbaden, die in Karlsruhe und Lörrach bei Konkurrenz aus verschiedenen Orten ausgetragen wurden, trugen die am vergangenen Samstagabend im Saal des „Großen Wäberhol“ durchgeführten Kämpfe um den Titel eines unterbadischen Meisters ausgedehnten ergebnisreichen Endergebnis, so daß man mit Zug und Recht von Mannheimer Stadtmeisterschaften reden kann, die die drei Mannheimer Vereine: Vorring, VfL 86 und VfL Mannheim unter sich ausmachten. Die Ausrichtung des Abends lag beim Vorring in guten Händen. Der verspätete Beginn geht nicht zu seinen Lasten. Es sei aber festgehalten, daß sehr geschickte Kämpfer nicht antraten bzw. zu spät kamen. Beim Abwägen wurde in mehreren Fällen ein Uebergewicht festgestellt, die zu Starten in der nächst höheren Klasse zur Folge hatte. So mußte z. B. Mayer (VfL) der im Hund Uebergewicht brachte, im Halbflügelgewicht kämpfen. Nach dem Auslösen der Paare stand sich die Komposition der fünf Auscheidungskämpfe. Nach dem die 19 Bewerber um den Titel mit den Fahnen des neuen Deutschen Reichs im Ring ihren Einsatz gehalten hatten, begrüßte der Führer des Vorrings, Schriftführer H. Kappeler namens des unterbadischen Verbandes und des ausrichtenden Vereins. Seine trefflichen Ausführungen klangen im Zuschauerraum aus, in das freudig eingestimmt wurde. Endlich sei noch vorweggenommen, daß der Vorring ein, der VfL 86 vier und der VfL fünf Bewerber in den Konkurrenzgruppen hatten.

Mit wenig Ausnahmen wurde durchweg sehr guter Sport geboten, sowohl in technischer Hinsicht als auch bezüglich des Kampfwillens. So kamen die Zuschauer, die kaum alle Platz fanden, voll auf ihre Rechnung. Im Fliegengewicht wurde Gräbe (VfL 86) kampfsüchtig, da sein Gegner Walter (Vorring) Uebergewicht brachte, aber auch Walter kam ohne Kampf zum Sieg, da sein Klubkamerad Fischer ins Fliegengewicht aufgerückt war. Die beiden Meistern folgte ein Einlogerkampf, in dem der routiniertere Gräbe nach Punkten siegte. Mit einem weiteren Einlogerkampf ohne Entscheidung ertrugen die beiden Schüler Döring und Göttschmann (Vorring), die wie die Meisten mit bestem Ehrgeiz und Eifer kämpften.

### Die Auscheidungskämpfe

Während Wirth (Vorring) freilos gezogen wurde, mußte Koller (VfL) im Fliegengewicht gegen Rüdiger (VfL) antreten. Der Kampf ging über drei Runden, bei denen sich der VfLer als besser als sein Gegner erweist. So konnte das Urteil nur auf einstimmigen Punktflug für ihn lauten. Den nächsten Kampf gab es im Mittelgewicht, wo Müller (VfL) und Klotz (VfL) um die Ehre stritten. Müller zeigte köstliche Beinarbeit trotz guter Anlagen. Nachdem beide Kämpfer in der dritten Runde ungeschlagen waren, wurde Flörsch ein einstimmiger Punktflug zugesprochen. Eine Ueberraskung gab es im Leichtgewicht beim Kampf zwischen Lerch (Vorring) und Huber (VfL). Huber, der schon reichlich Punkte gesammelt hatte, wurde von Lerch überaus in der ersten Runde an der linken Handseite verwundet und mußte sich so ausziehen lassen. Die Spannung wurde außerordentlich erhöht, als zum nächsten Kampf im Halbflügelgewicht

### Die Entscheidungen

Nach einer Pause begannen die Kämpfe um die Entscheidungen. Den Beginn gab es im Schwergewicht, wo sich Gabler (VfL) und Döring (VfL) um den Titel stritten. Beide zeigten sich als kosmopolitische Schläger, ebenso aber auch als Anfänger, die sowohl habe wie auch die Bedienung vollkommen vermissen ließen. Beide verhielten sich mächtig in der ersten Runde, so daß beide großartig waren. Zu Beginn der zweiten Runde gelang Döring ein Zufallstreffer. Mit einem Schwingen schickte er Gabler auf die Bretter, wo dieser sich auszuhalten lassen mußte. — Der ausgerichtete Kampf trat im Mittelgewicht in die Kämpfe über (VfL) und Holz (Vorring). Der über die größte Reichweite verfügbare Holz hielt den stetig angreifenden Mayer, der noch manches lernen muß, fest auf Distanz. So wurde Holz verdient der einstimmige Punktflug zugesprochen.

### Die Entscheidungen

Nach einer Pause begannen die Kämpfe um die Entscheidungen. Den Beginn gab es im Schwergewicht, wo sich Gabler (VfL) und Döring (VfL) um den Titel stritten. Beide zeigten sich als kosmopolitische Schläger, ebenso aber auch als Anfänger, die sowohl habe wie auch die Bedienung vollkommen vermissen ließen. Beide verhielten sich mächtig in der ersten Runde, so daß beide großartig waren. Zu Beginn der zweiten Runde gelang Döring ein Zufallstreffer. Mit einem Schwingen schickte er Gabler auf die Bretter, wo dieser sich auszuhalten lassen mußte. — Der ausgerichtete Kampf trat im Mittelgewicht in die Kämpfe über (VfL) und Holz (Vorring). Der über die größte Reichweite verfügbare Holz hielt den stetig angreifenden Mayer, der noch manches lernen muß, fest auf Distanz. So wurde Holz verdient der einstimmige Punktflug zugesprochen.

### Die Entscheidungen

Nach einer Pause begannen die Kämpfe um die Entscheidungen. Den Beginn gab es im Schwergewicht, wo sich Gabler (VfL) und Döring (VfL) um den Titel stritten. Beide zeigten sich als kosmopolitische Schläger, ebenso aber auch als Anfänger, die sowohl habe wie auch die Bedienung vollkommen vermissen ließen. Beide verhielten sich mächtig in der ersten Runde, so daß beide großartig waren. Zu Beginn der zweiten Runde gelang Döring ein Zufallstreffer. Mit einem Schwingen schickte er Gabler auf die Bretter, wo dieser sich auszuhalten lassen mußte. — Der ausgerichtete Kampf trat im Mittelgewicht in die Kämpfe über (VfL) und Holz (Vorring). Der über die größte Reichweite verfügbare Holz hielt den stetig angreifenden Mayer, der noch manches lernen muß, fest auf Distanz. So wurde Holz verdient der einstimmige Punktflug zugesprochen.

## TV 46 Mannheim — HC Heidelberg 4:4 (1:1)

Die Spiele im Mannheimer Kufenpark hatten am Sonntagvormittag endlich wieder einmal Hochbetrieb. Der TV 46 Mannheim empfing eine der besten süddeutschen Hockey-Mannschaften, den HC Heidelberg mit seiner ersten Damen- und Herren-Vertretung. Die zahlreich versammelten Hockey-Interessierten wurden bei bestem Treiben in ihren Erwartungen kaum getäuscht, höchstens die Gästemannschaft, die bei einer 4:1-Führung nach dem Wechsel den Sieg glaubte sicher in der Tasche zu haben und dann sich dem ungebrochenen Kampfsiege der Mannheimer stark erwehren mußte. Die vier kamen zu einem verdienten 4:4, wobei ein Sieg nicht ganz ausgeschlossen war.

Wohl zeigte der HC in bezug auf Spielauffassung, Stochkraft und auch Schnelligkeit die bessere Leistung, was besonders in der ersten Halbzeit hervortrat, aber die Leistungen des Mannheimer auf diesem Tage verblähten etwas gegen frühere Spiele. Der Angriff hat etwas an Geschwindigkeit eingebüßt, obwohl man in better Besetzung und sogar als wirkungsvolle Unterstützung mit Peter I. in der Käuerrreihe spielte. In der Dackermannschaft der Gäste konnte es vor dem Wechsel ausgeglichen, besonders in der Käuerrreihe, doch wurde viele bei dem Unstimmigkeit der Mannheimer nervös und fand sich nicht mehr zu einer wirkungsvollen Abwehr zusammen. Bewundernswert ist die Schnelligkeit des unbekannteren internationalen Verteidigers Hausmann, der sich seinen Aufgaben immer noch voll und ganz gewachsen zeigt. In der Käuerrreihe war Peter I. in der Mitte vor dem Wechsel groß in Fahrt und stellte Schwab auf der Gegenseite in den Schotten. Kretzinger zeigte verschiedentlich schöne Leistungen, hat es aber nicht nötig sein zu werden, so daß seine Herausstellung für die Mannschaft debakulierend wurde.

Bei den Mannheimern spielte seit längerer Zeit wieder einmal Schwab Mittelstürmer, was sich aber erst in der 2. Halbzeit wirklich bemerkbar machte. Einer der besten Flügel war Kretzinger in der Verteidigung. Im Sturm war der linke Flügel — übrigens bei Heidelberg ebenso — besser als die rechte Seite. Seidel lief oft eine klare Angriffsführung vermessen. Erordentlich ist aber der große Kampfsiege der Mannschaft, die den großen Gegner nicht überforderte und durch vorbildlichen Eifer zu dem ehrenvollen Unentschieden kam.

Heidelberg kam schon in der ersten Minute durch eine Strafstoßverurteilung zum 1:0. Die Gäste waren durchweg überlegen, hatten großes Schußvermögen und die Gäste schreckten nicht. Peter I. konnte schließlich für den Mannheimer den Ausschlag und damit den Paulenhand drehen. Peter I. erdübte nach der Pause auf 1:2. Benkert kam zur 3:1-Führung. Das vierte Tor der Gäste folgte eine ausgezeichnete Kombination ab Peter I. war der Torhüter. Seidel gab dem Mannheimer Endspurt durch ein zweites Gegentor bald schmerzhaften Ausdruck. Peter I. brachte in der 25. Minute brachte den TV 46 auf 3:1 heran und zwei Minuten vor Schluss konnte Seidel bei dem Ausschlag drehen. — Die Damen des TV 46 kamen zu einem klaren Sieg über Heidelberg, wobei Mannheim wieder recht gute Leistungen zeigen konnte.

## Aus dem Handball-Lager

### Gauliga

Der Stand der Tabelle:

Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.	
TV Waldhof	12	11	1	—	127:32	23
TV Ettlingen	12	10	—	—	72:71	20
HC 08 Mannheim	11	6	1	4	56:60	13
VfL Mhm.	12	5	2	5	77:69	12
TuSV Ruchloch	12	4	4	4	76:89	12
TuS Reilch	12	5	2	5	62:60	12
TV Phönix Mhm.	12	5	1	6	61:63	11
TV Hohenheim	10	2	4	4	40:50	8
TV Rorlsruhe	12	3	1	8	63:89	7
TV Durlach	12	—	—	—	12	35:97

### Bezirk 3, Staffel 1

TV Mannheim — TV Weinau 6:2 (4:1)

Der Pokal-Sportverein konnte heute seinen Sieg vom Vorpokal, 7:4, wiederholen. Mit 6:2 mußten die Turner als zweiter Sieger den Platz verlassen, nachdem das Spiel bereits bei der Halbzeit entschieden war. Junghans, Weinau, der Leiter des Spiels, hatte alle Mühe, bei dem dritten Spiel beider Parteien das Spiel über die Distanz zu bringen.

TV 1846 — TV Mannheim 6:3 (2:0)

Bis zur Halbzeit konnten die Gäste noch einigermaßen Widerstand leisten, waren jedoch in den Anfangsminuten der zweiten Hälfte dem Glanz der Platzherren nicht gewachsen. Erst beim Stand von 5:0 kommen die Gäste etwas auf, ohne jedoch den 46ern irgendwie gefährlich werden zu können.

### Bezirk 3, Staffel 2

TV 62 Weinau — TV 78 Hberg 13:2 (5:1)

TV Heidelberg — TV 78 Hberg 4:5 (2:2)

TV Hohenheim — TV Handshüh. 5:2 (0:1)

TV Riegelhausen — Germ. Reilch. 10:5 (5:3)

TV St. Leon — TV Rot . . . 3:5

TV 62 Weinau setzte auch heute seinen Siegeszug fort. TV 78 Heidelberg war es, die mit 13:2 Niederlagen lassen mußte. Jahn, Weinau, in den letzten Wochen zu beachtlicher Spielfähigkeit gekommen, konnte heute die Heidelberg Politzler, zudem auf deren Gelände, schlagen. Etwas überraschend kommt der Sieg des Turnerverbundes Hohenheim über die fast aufgelaufenen Handshühener. Die zweite Ueberraskungsmannschaft, TV Rot, selber am Ende der zweiten Tabellenhälfte rangierend, kommt auch heute wieder zu einem Erfolg. Leidtragender war die TSG, St. Leon.

### Ringens

## Siegfried Ludwigshafen Meister

### Eiche Sandhofen — Siegfried Ludwigshafen 4:15

Am Samstagabend kam im vollbesetzten „Reichspol“ Saal in Sandhofen der letzte Verbandskampf des Bezirks Mannheim-Ludwigshafen zum Austrag. Für die Ludwigshafener war dieses Treffen von größter Wichtigkeit, — mußte es doch die Entscheidung bringen, ob Siegfried Ludwigshafen oder Sandhofen der Meister hervorgehen. Die Ludwigshafener, die in härtester Besetzung antraten, konnten auch dieses Treffen mit klarem Punktevorsprung für sich entscheiden und damit Meister des Bezirks werden. Bei den Platzherren fehlte der Fliegengewichtler und im Mittelgewicht mußte Dahl durch Weidel ersetzt werden. Der Leichtgewichtler Sommer mußte wegen unsporrlichen Benehmens dem Kampfrichter gegenüber disqualifiziert werden. Das Verhalten des Publikums ließ viel zu wünschen übrig. Als Kampfrichter fungierte Vundo (Mannheim), der im Weltergewicht eine zweifelhafte Niederlage gab, sich sonst aber seiner Aufgabe sicher und korrekt entledigte. Von den Kämpfen interessierte vor allem die Begegnung der beiden Meister Rupp und Gehring, die sich einen prachtvollen Kampf lieferten. Gehring wurde Sieger für bessere Gesamtarbeit. Im Weltgewicht mußte Jampert (Ludwigshafen) seine erste Niederlage bei den diesjährigen Verbandskämpfen hinnehmen. Er warf sich in der zweiten Minute selbst. R. Stahl (Ludwigshafen) wurde Sieger durch Disqualifikation von Sommer, nachdem er bereits klar in Führung lag. Im Weltergewicht mußte Weidel eine zweifelhafte Niederlage von Sturm (Ludwigshafen) hinnehmen. Einen entscheidenden Sieg erringt der Mittelgewichtler Kreimeis (Ludwigshafen) über Schröder in der Bodenrunde. Die Halbschwergewichtler R. Rupp (Sandhofen) und Ehret (Ludwigshafen) trennten sich nach hartem Kampf unentschieden.

### Disziplin muß sein!

Kohmann (SC Freiburg) ein Jahr gesperrt

Der Spieler Kohmann, der zusammen mit dem Studenten-Nationalspieler Gähler den bekannten linken Sturmflügel des Sportclub Freiburg bildete, ist von seinem Vereinsführer heute aus dem Sportclub Freiburg ausgeschlossen und auf ein Jahr gesperrt worden. Kohmann hatte sich beim Gauliga-Spiel gegen TV Redarau so sehr verhalten, daß er einem Mitspieler eine Ohrspeiche gab, weil dieser selbst auf Tor geschossen hatte, anstatt ihm, Kohmann, den Ball zuzuspielen. Der Führer des SC Freiburg hat Kohmann daraufhin die einzig richtige Antwort gegeben.

# Hockey

## VfL Mannheim — TSC Wiesbaden 3:1

Aus den Hockeyfeldern hinter dem Mannheimer Flughafen hatten die Mannheimer Rasenspieler den TSC Wiesbaden zu Gast. Eine besonders große Sache war dieses Spiel nicht, wenn es auch sehr schnell durchgeführt wurde und durch den ausgeglichenen Verlauf nie langweilig wirkte. Vor dem Wechsel waren die Gäste, dank dem besseren Zusammenspiel der Angriffsreihe, leicht im Vorteil, ohne daß es ihnen jedoch gelingen würde, das ausgezeichnete Verteidigerpaar Mayer-Döring zu überwinden. Hier wurden alle Angriffe der Wiesbadener glatt abgeköpft; Arnold im Tor brachte nur in ganz wenigen Fällen einzugreifen. Großes Verdienst hat auch die Käuerrreihe mit Pfeiffer, Dr. Kulzinger und Baunach, die ebenfalls eine tadellose Arbeit zeigten. Sie war bedeutend besser, als ihre gegenwärtige Konkurrenz, die sich selbst mit dem sehr unzusammenhängend spielenden VfL Sturm Gremm, Mohr, Härke Gebet, Binger eusschließlich schwer tat. Hervorragend arbeiteten auch hier die beiden Verteidiger, während der mehrbeschäftigte Wiesbadener Torhüter durch sein inmerwährendes, unmovierendes Schwergen wenig überzeugen konnte. Kurz vor der Pause gelang Mohr der Führungstreffer. Eine hohe Ballabwehr stoppte er im Schußkreis Jamos und jagte mit sofortigem Scharfschuh die Kugel in den Kasten.

Nach der Pause fand sich der Sturm der Rasenspieler etwas besser zusammen. Eine wunderschöne Flanke des jungen Binger — leider fand diese nur zu selten — verwandelte Mohr zum zweiten Treffer. Das geschah wenige Minuten nach Wiederbeginn. Und bald darauf konnte Binger durch einen Wachtschuß das Resultat auf 3:0 erhöhen. Wiesbaden erzielte den Ehrentreffer Mitte der zweiten Halbzeit durch den Halbdreher, der aus einem kurzen Gedränge heraus den Ball mit entschlossenem, glücklichen Schuß einfinden konnte. Mit diesem Resultat ging der stets faire Kampf zu Ende, den die Mannheimer auf Grund der besseren Käuerrreihe verdient gewonnen haben. Den VfL-Kühen kann man lebhaft für die Folge empfehlen, mehr auf ihren Platz an der Linie zu achten.

Im Kampf der Reserve blieben die „Alten Herren“ der Mannheimer durch glänzende Torerleistungen mit 8:0 Sieger und nur der selbstlose Wiesbadener Torhüter verhinderte ein höheres Resultat.

Die Dameneisf dagegen mußte Karl erlaggeschwächt, mit 0:5 die Ueberlegenheit der Wiesbadener Damen anerkennen.

